

F R E I B U R G E R

Uni-Magazin



UNI  
FREIBURG

**MUNDART PUR:**  
*Badisches Wörterbuch Band 4*

**SO SEHEN SIEGER AUS:**  
*Uni hat neues Corporate Design*

**NOBELPREISTRÄGER LIVE:**  
*Junge Forscher treffen Koryphäen*

Am Ende bereut man nicht, was man getan hat...

...Sondern nur, was man nicht getan hat !

# HOTEL AM RATHAUS

Seit Januar rauchfrei ! Komplett !!

[www.am-rathaus.de](http://www.am-rathaus.de)

*Ihr leistungsstarker Partner  
für Sicherheit!*



- Sicherheitsberatungen
- Werk- und Objektschutz
- VdS-anerkannte Notrufzentralen
- Alarmaufschaltung und -Intervention
- Funkstreifendienste
- Pforten- und Empfangsdienste
- Hausmeisterdienste
- Facility Management

FSI Neues Freiburger Sicherheitsinstitut  
Kronenstraße 28 • 79100 Freiburg  
Tel. 0761 / 705270 • Fax 0761 / 70527-17  
[www.fsi-security.de](http://www.fsi-security.de)

## LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

unser Titelblatt verrät es schon: Seit Oktober hat die Universität Freiburg ein neues Corporate Design. Das würdevolle, aber grafisch unbrauchbare ehemalige Corporate Design (CD) war in die Jahre gekommen. Es ist Zeit für etwas Neues. Das Uni-Magazin präsentiert den aktualisierten Universitäts-Look und stellt dazu die Stabsstelle Marketing und Wissensmanagement vor, unter deren Regie das neue CD entwickelt wurde.

■ In der Wissenschaft wird die Universität ihrem Ruf gerecht, immer wieder neue, Erfolg versprechende Forschungsansätze zu verfolgen. Forscherinnen und Forscher des Instituts für Mikrosystemtechnik (IMTEK) und des Instituts für Mikrobiologie wollen mit ungewöhnlichen Methoden Energie gewinnen. In naher Zukunft könnten zum Beispiel Mobiltelefone auf dem Fahrrad aufgeladen werden.

■ Weg vom Labor und mitten in die eiseige Welt der Arktis führt die Klimaforschung Wissenschaftler der Forst- und Umweltwissenschaften. Sie erfahren hautnah, wie Hunger getriebene Eisbären zu räuberischen Landgängern werden, die selbst Schokoriegel und Gummibärchen nicht verschmähen.

■ Was Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler von Nobelpreisträgern lernen können, darüber berichten drei Freiburger, die in der Lindauer Denkfabrik „Nobel Laureates Meetings“ mitdiskutiert und mitgedacht haben.

■ Zu feiern gibt es auch etwas: EUCOR, die Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten, feiert ihr 20-jähriges Bestehen mit einem Programm voller Höhepunkte, das alle fünf Universitäten mit einbezieht.

Eva Opitz  
Redaktion Uni-Magazin

*Eva Opitz*



## AKTUELL

### SO SEHEN SIEGER AUS!

Universität setzt neues Corporate Design um 4

### HARTE ARBEIT, GUTE NERVEN UND EIN BISSCHEN GLÜCK

Freiburger Nachwuchsforscher treffen geniale Wissenschaftler 5

## STUDIUM & LEHRE

### DER ONLINE-MASTER – „EIN ZUKUNFTSFÄHIGES KONZEPT“

Erste Erfahrungen mit den Online-Masterstudiengängen der Universität Freiburg 8



### ABGESTAUBT!

Der erste deutsche Gaschromatograph 9

### PENDELN ZWISCHEN SCHWARZWALD UND PROVENCE

„Angewandte Politikwissenschaft“: Die Ersten sind fertig 11

### STUDIERN MAL EINEN GANG LANGSAMER

Umfrage unter Freiburger Studierenden zum „Bummelstudium“-Modell 12

## WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

### „ÄS ISCH HALT Ä MÄHRE“

Der vierte Band des Badischen Wörterbuchs ist erschienen 13

### ADIEU, BATTERIE! WILLKOMMEN, BAKTERIUM!

Wissenschaftler wollen Energie aus Bakterien, Vibration und Bewegung gewinnen 15

### KLIMAAARM AUS DER ARKTIS

Warum Eisbären Schokoriegel jagen 17



FORUM 19

PERSONALIEN 23

## SERVICE

### KOMMUNIZIEREN IST ALLES

Die Stabsstelle Marketing und Wissensmanagement 26

### UNI-SPITZEN

Nennt die Kinder beim Namen! Wider die Blähwörter 27

### „NERVENZELLEN FÜR BEZIEHUNG“ ERHALTEN NAHRUNG

Schulung für angehende Lehrkräfte am Zentrum für Lehrerbildung 28

### TAPETENWECHSEL IM REKTORAT

Impressionen des Umzugs 29

### WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

30

### VERBAND DER FREUNDE

33

### IMPRESSUM

Freiburger Uni-Magazin

Freiburger Uni-Magazin, erscheint sechsmal jährlich.

#### Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Professor Dr. Hans-Jochen Schiewer

#### Redaktion:

Eva Opitz (verantwortlich, itz), Rimma Gerenstein, Benjamin Klaußner  
Verband der Freunde der Universität e.V.: Jutta Orth, Wissenschaftliche Gesellschaft: Christiane Giesecking-Anz

#### Anschrift der Redaktion:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Albert-Ludwigs-Universität  
Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg,  
Telefon 0761 203-4301, Fax 0761 203-4278  
E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de

#### Auflage: 13.000 Exemplare

Fotos: soweit nicht anders gekennzeichnet von der Universität

#### Verlag/Gestaltung/Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH,  
Unterwerkstraße 5 • 79115 Freiburg  
Geschäftsführer: Markus Hemmerich  
Telefon 0761 4515-3400 • Telefax 0761 4515-3401  
Anzeigenberatung: Mona Stegmaier  
Telefon 0761 4515-3452  
E-Mail: mona.stegmaier@promo-verlag.de

#### Druck- und Verarbeitung:

Poppen & Ortman, Freiburg

#### Vertrieb:

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit  
Jahresabonnement Euro 13,-  
ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen. Das Uni-Magazin steht als pdf-Datei unter [www.pr.uni-freiburg.de/publikationen/unimagazin](http://www.pr.uni-freiburg.de/publikationen/unimagazin).

## SO SEHEN SIEGER AUS!

### Universität setzt neues Corporate Design um

Seit mehr als zehn Jahren ist der Auftritt der Universität Freiburg einheitlich. Das würdevolle, mit Siegel und in edlem unblau gehaltene Corporate Design (CD) ist allerdings ein bisschen in die Jahre gekommen und im alltäglichen Gebrauch schlicht unbrauchbar – Zeit für was Neues. Das Uni-Magazin stellt den aktuellen Universitäts-Look vor.

#### Warum braucht die Universität überhaupt ein neues Corporate Design?

Das bisherige CD stammt aus dem Jahr 1998. Es ist von der Gestaltung, aber auch von der technischen Anwendung her nicht mehr auf dem neuesten Stand. Das komplexe Universitätssiegel konnte bisher nicht für alle Medien und auf allen Materialien verwendet werden. Das führte zum Beispiel dazu, dass der Internet-Auftritt nicht einheitlich gestaltet werden konnte. Eine Überarbeitung des Corporate Design ist gerade für den Online-Bereich wichtig, weil sich die Universität nach Außen visuell als zusammengehörige und einheitliche Institution präsentieren möchte.

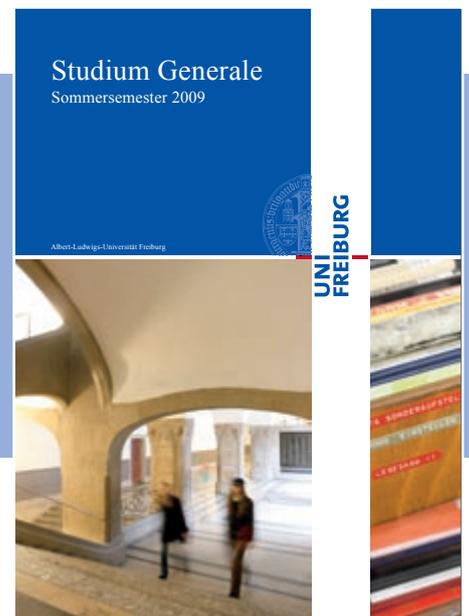
#### Was drückt das neue Logo aus?

Ein Gremium mit Vertreterinnen und Vertretern von Studenten, Professoren und

Mitarbeitern begleitete das Auswahlverfahren des neuen CD. Im März 2009 vergab die Universitätsleitung den Auftrag an die Freiburger Agentur „qu-int“, der ein Brückenschlag zwischen Tradition und Moderne gelang: Das Logo ist modern, integriert aber weiterhin das alte Universitätssiegel.

#### Wird der Universitäts-Auftritt dadurch nicht zu uniform?

Genau das will der Vorschlag der Agentur „qu-int“ vermeiden. Das neue Corporate Design ist relativ unauffällig und dezent. Es hat eine hohe Wiedererkennbarkeit, bedeutet aber keinen Einheitsbrei. Den Instituten und Einrichtungen wird im Rahmen des neuen CD die Möglichkeit gegeben, sich eigenständig und individuell darzustellen. Sie können ihre eigenen Logos einbringen – durch die hohe Benutzerfreundlichkeit des neuen CD wird das sogar einfacher.



## Wodurch ist das neue Corporate Design benutzerfreundlicher?

Die Handhabung des bisherigen CD war teilweise schwierig und beschäftigte viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie werden durch das neue CD entlastet: Es bietet eine Reihe von Service-Funktionen, die unkompliziert über ein „Web-to-print“-Verfahren verwendet werden können. Das bedeutet

zum Beispiel, dass Universitäts-Angestellte Visitenkarten, Flyer, Poster oder Prospekte im neuen Corporate Design selbständig erstellen und über die Universitäts-Druckerei drucken lassen können.

*Benjamin Klaußner*

## INFO

Weitere Informationen zum neuen CD und die Gelegenheit für Kommentare gibt es auf den Seiten der Stabsstelle Marketing und Wissensmanagement:

- [www.uni-freiburg.de/go/cd](http://www.uni-freiburg.de/go/cd)
- [blog.mw.uni-freiburg.de/tag/corporate-design](http://blog.mw.uni-freiburg.de/tag/corporate-design)



Fotos: qu-int

## HARTE ARBEIT, GUTE NERVEN UND EIN BISSCHEN GLÜCK

Freiburger Nachwuchsforscher treffen geniale Wissenschaftler

„Bilden. Inspirieren. Vernetzen“, lautet das Motto der „Nobel Laureates Meetings at Lindau“. Seit 1951 bringt das Programm Nobelpreisträgerinnen und Nobelpreisträger mit wissenschaftlichem Nachwuchs aus aller Welt zusammen. Rund 600 junge Forscherinnen und Forscher haben dieses Jahr das mehrstufige Auswahlverfahren bestanden. Unter den Besten der Besten: drei Freiburger, die eine Woche lang in der Lindauer Denkfabrik mitdiskutiert und mitgedacht haben.

Es muss doch einen Zusammenhang zwischen Aussehen und Intellekt geben. Wie sonst sollte man sich Albert Einstein erklären? Der Physiker ist wohl der Inbegriff eines genialen Wissenschaftlers, der in seinem Labor Wunder geschehen lässt, jenseits von Reagenzgläsern und Formeln aber eher unbeholfen durch die Welt stolpert. Wenn die besten Köpfe auch die schrulligsten sind: Ist das Treffen von 23 Nobelpreisträgern mit rund 600 Nachwuchswissenschaftlern aus

aller Welt eine Parade für sämtlich Klischees rund um den „verrückten Professor“? Fehlanzeige. Die Genies von heute tauschen Anzug lieber gegen Polohemd wenn es nachmittags heiß wird, unterhalten sich beim Bayerischen Abend über Filme und Lieblingsbücher und zeigen bei ihren Vorträgen statt Diagrammen und Tabellen schon mal Bilder aus ihrem letzten Antarktis-Urlaub, um dann gleich wieder über schmelzende Polkappen zu diskutieren.

„Es war erstaunlich, wie ‚normal‘ und umgänglich die Nobelpreisträger eigentlich sind“, sagt der Chemiker Thomas Hampel, der seit einem Jahr im Bereich der Naturstoffsynthese für seine Dissertation forschet. „Doch trotzdem sind die Wissenschaftler ein ganz spezieller Menschentyp, bestimmte Eigenschaften haben sie fast alle gemeinsam“, findet der Doktorand. „Sie sind klug, breit gebildet, in sich ruhend und an allem interessiert.“

## STRESS? MISSEFOLG? NOBELPREISTRÄGER GEBEN TIPPS

Das 59. Forschertreffen der „Meetings of Nobel Laureates“ stand im Zeichen der Chemie. Ob alternative Energie, Klimaschutz oder Verteilung knapper Ressourcen: In der Lindauer Denkfabrik diskutierten die

Grundprinzip der Proteinregulierung entdeckt – für Kathrin Schmichs Forschungsgebiet unverzichtbar. „Gerade bei einer in der Wissenschaft so prominenten Person fand ich es spannend, einen Einblick in die menschliche Dimension zu bekommen“, sagt die Pharmazeutin. „Wie geht er mit Druck um? Oder mit Misserfolgen? Wie

Hampel entdeckte nicht nur neue Ideen, sondern auch Gemeinsamkeiten, als er sich mit Forschern aus China und Afrika über die Arbeit unterhielt: „Auch die Kollegen müssen jeden Tag lange im Labor stehen, haben Angst nicht rechtzeitig fertig zu werden und freuen sich, wenn ein neues und spannendes Forschungsprojekt ansteht. Ir-



Unter den Besten der Besten: Dr. Andriy Luzhetskyy, Thomas Hampel und Kathrin Schmich (von links) haben sich eine Woche lang in der Lindauer Denkfabrik mit Nobelpreisträgern ausgetauscht.

Fotos: Gerenstein

Nobelpreisträger gemeinsam mit dem Nachwuchs, wie man mithilfe der Wissenschaft globale Probleme lösen kann.

Die Pharmazeutin Kathrin Schmich und der Biologe Dr. Andriy Luzhetskyy sind sich darüber einig, dass die Woche in Lindau vor allem wegen der entspannten Atmosphäre so produktiv gewesen sei. Vormittags erwarteten die jungen Forscher Vorträge, in denen die Nobelpreisträger von ihrer Arbeit berichteten. Nachmittags konnte der Nachwuchs die weltbesten Köpfe mit seinen Fragen löchern – rund um Wissenschaft, Leben und Person. „Der fachliche Austausch stand bei der Tagung eher im Hintergrund“, sagt Kathrin Schmich. „Stattdessen haben wir über allgemeine Themen gesprochen, wie zum Beispiel Fragen der Bioethik oder Ressourcen der Zukunft. Und den Wissenschaftlern natürlich viele Fragen gestellt, auf die man normalerweise nicht immer eine Antwort bekommen würde.“

Besonders beeindruckend fand die Doktorandin das Treffen mit dem Israeli Aaron Ciechanover, der 2004 den Nobelpreis in Chemie erhielt. Schließlich hat er das

schafft er es, Familie und Arbeit unter einen Hut zu bringen?“

Auch Andriy Luzhetskyy, Leiter einer Forschungsgruppe im Bereich der Molekularbiologie, nutzte das Treffen mit den Profis, um den einen oder anderen Tipp zu bekommen. „Ich arbeite gerade an meiner Habilitation, bin also immer mehr auf dem Weg zu einer Form wissenschaftlicher Unabhängigkeit“, sagt der Biologe. „Gerade deswegen hat es mich interessiert, wie man am besten Anträge auf Fördergelder verfasst, um eigene Projekte zu finanzieren.“

### VERNETZEN FÜR DIE ZUKUNFT

Die Zeit in Lindau nutzten die Freiburger außerdem, um neue Kontakte mit jungen Wissenschaftlern aus aller Welt zu knüpfen. „Wenn so viele unterschiedliche Disziplinen und Methoden aufeinander treffen, inspiriert das und gibt neue Impulse für die eigene Forschung“, sagt Andriy Luzhetskyy, der sich mit Kolleginnen und Kollegen aus Russland, den USA und der Ukraine ausgetauscht hat. Der Chemiker Thomas

gendwie beruhigend, dass es Forschern auf der ganzen Welt so geht.“ Gerade deswegen fand auch Kathrin Schmich die Begegnung mit den Kollegen motivierend: „Man trifft junge Leute, die sich alle leidenschaftlich und begeistert ihren Projekten widmen. Das gibt Antrieb für die eigene Arbeit.“

Und welches Fazit ziehen die drei Freiburger aus sieben Tagen mit der Crème de la Crème aus Wissenschaft und Forschung? „Ein Nobelpreis ist eine große Auszeichnung, aber nicht unerreichbar“, sind sie sich einig. „Hinter solch einem Preis steckt geistige Brillanz, aber genauso viel Ausdauer, gute Nerven und harte Arbeit.“ Und wie die Nobelpreisträger verraten haben, auch ein bisschen Glück.

Rimma Gerenstein

# Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem  
Hochschwarzwald



**Badische Staatsbrauerei  
Rothaus AG**

# Studienplätze



Accentus Werbeagentur

Es gibt viele Orte, an denen man ungestört lernen kann. Bei der Auswahl Ihrer Bücher sind Sie bei uns am richtigen Örtchen.

Walthari – beim Studium lassen wir Sie nicht sitzen

**w a l t h a r i**

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0  
Fax-Durchw. 0761/38777.2219 · www.bookworld.de

**rilling**  
freiburger schlüssel-zentrale

Wir ...



Freiburger  
Schlüssel-Zentrale  
Rilling GmbH  
Gartenstraße 5  
79098 Freiburg

**Rilling**<sup>®</sup>  
Sicherheitssysteme

ziehen  
um!

Unsere neue Adresse:  
**Rilling GmbH**  
Wilhelmstraße 1  
79098 Freiburg  
Telefon 07 61 38 90 69-0  
Telefax 07 61 38 90 69-29  
www.rilling-sicherheit.de

  
**UNIVERSITÄTS  
FREIBURG KLINIKUM**

**WiSMa**  
Gesellschaft für Wissen, Service  
und Material in der Medizin mbH



Sie feiern  
Wir organisieren

Killianstr. 2 79106 Freiburg

Tel 0761 270 6075

Fax 0761 270 6066

[catering@uniklinik-freiburg.de](mailto:catering@uniklinik-freiburg.de)

## DER ONLINE-MASTER – „EIN ZUKUNFTSFÄHIGES KONZEPT“

### Studenten berichten von ihren Erfahrungen mit den ersten Online-Masterstudiengängen der Universität Freiburg

Bevor 2010 vier neue Online-Master anlaufen, ein Rückblick: Zum Wintersemester 2007/08 starteten „Intelligente Eingebettete Mikrosysteme“ und „Parodontologie“. Ein Jahr später folgte der „MBA Estate Planning“. Die Studiengänge sind berufsbegleitende Aufbaustudiengänge, die bis auf wenige Block-Präsenzphasen online ablaufen. Im Schnitt dauern sie zwei bis drei Jahre und kosten zwischen 10.000 und 30.000 Euro. Das Uni-Magazin hat vier Studenten nach ihren Erfahrungen gefragt.



In Berlin, Köln oder München an der Uni Freiburg studieren? Mit den Online-Masterstudiengängen kein Problem.

Foto: Fotolia

#### „Intelligente Eingebettete Mikrosysteme“ – Marcel Schreiner, 25, Ingenieur in Weinheim, ist seit dem ersten Tag dabei.

Worum geht es bei dem Studiengang?  
„Um Zukunftstechnologien. Zum Beispiel um Dichtungen, die erkennen können, wann sie ihre Verschleißgrenze erreichen.“

Warum studiert er gerade diesen Master?  
„Er hilft mir konkret bei meiner täglichen Arbeit. Das hat mich von Anfang an überzeugt. Ich habe an der Berufsakademie Mannheim Elektrotechnik studiert und bin danach von meinem Unternehmen über-

nommen worden. Ich wollte es nicht bei meinem damaligen Wissensstand belassen, sondern das erworbene Wissen vertiefen.“

Wie läuft die Finanzierung?

„Unsere Ausbildungsabteilung hat mich auf das Programm aufmerksam gemacht. Für mich war wichtig, dass mein Unternehmen einen Teil der Gebühren übernimmt. Sonst wäre mir das Programm zu teuer geworden.“

Ist online studieren komplizierter?

„Dass alles online läuft, war gewöhnungsbedürftig. Man muss mehr Eigeninitiative zeigen. Ein großer Vorteil ist, dass ich mir meine Zeit flexibel einteilen kann. Außerdem wird Zeit gespart, die bei einer

„normalen“ Vorlesung durch Unruhe oder Fragen verloren geht. Gleichzeitig hat man immer die Möglichkeit, im Forum Fragen zu stellen. Da wir der erste Jahrgang sind, war natürlich klar, dass nicht immer alles reibungslos verlaufen würde. Manchmal haben Dozenten die Übungen länger nicht korrigiert. Das waren aber Kleinigkeiten, die das Lernen nicht beeinträchtigt haben. Erstaunt hat mich der gute Kontakt zu den Kommilitonen. Wir sehen uns ja nur sehr selten, aber da wir regelmäßig an Teamprojekten arbeiten, entsteht fast automatisch ein intensiver Austausch.“

Sein Fazit?

„Ich halte das Konzept für zukunftsfähig und würde mir mehr solcher Angebote wünschen.“

#### „Parodontologie“ – Alexander Appenzeller, 46, praktiziert seit 20 Jahren als Zahnarzt in Berlin und studiert den Online-Master nebenher.

Was ist Parodontologie?  
„Das ist ein spezielles Gebiet der Zahnmedizin, das sich mit dem Zahnhalteapparat beschäftigt, also den Strukturen, die den Zahn im Kiefer verankern.“

Warum macht er nach so langer Praxiserfahrung einen Aufbaustudiengang?  
„Parodontologie war schon immer mein Lieblingsfachgebiet. Das war dann auch einer der Gründe, warum ich mich für den Master entschieden habe. Außerdem wollte ich mal wieder was für den Kopf tun. Freunde von mir haben sich in ihren Fächern weitergebildet. Und da dachte ich mir, das musst du auch machen. Auf einem Symposium wurde das Freiburger Programm vorgestellt und es hat mich überzeugt. Die Kosten sind zwar hoch – vor allem für jüngere Kollegen ist das schwierig. Aber wir bekommen für unser Geld viel geboten.“

Wie ist es, online zu studieren?

„Dass alles online läuft, war nie ein Problem. Ich halte es sogar für einen großen Vorteil, damit man das Programm berufsbegleitend studieren kann.“

begleitend absolvieren kann. Die Betreuung ist sehr kompetent und persönlich. Im Arbeitsalltag merke ich schon jetzt, dass ich mir mehr Dinge zutraue – gerade im operativen Bereich.“

Und die Mitstudierenden? „Überrascht hat mich, dass die meisten meiner Kommilitonen in meinem Alter sind. Ich hatte erwartet der Senior zu sein. Der Kontakt zu den anderen Studierenden ist super, sowohl fachbezogen als auch privat.“

Ist das Studium sinnvoll aufgebaut? „Das Programm erschien von Anfang an solide durchdacht. Eingangsklausuren zu Beginn der Präsenzphasen nerven zwar. Da kommt man sich wieder wie in der Schule vor. Aber klar muss auch so was sein, um einen gewissen Anspruch zu wahren.“

Fazit? „Der Master gefällt mir gut. Besser als erwartet.“

**„MBA Estate Planning“ – Praxisorientierte Vermögensplanung. Thomas Ferdinand, 37, aus Bayreuth und Markus Kosellek, 31, aus Bremen, sind dabei.**

Was haben die Master-Studenten vor dem Studium gemacht? Thomas: „Wir sind beide Finanzdienstleister und haben Wirt-

schaftswissenschaften studiert. Unsere Kommilitonen kommen aber aus den unterschiedlichsten Ecken: Juristen, ein Versicherer, ein Hotelier und ein Rentner. Das führt bei Gruppenarbeiten zu einem sehr spannenden Austausch.“

Sind die Gebühren ein Problem? Markus: „Mein Unternehmen wollte die Kosten nicht übernehmen. Daraufhin hat mir mein Chef aus seiner privaten Kasse ein zinsloses Darlehen angeboten. Er wollte mich im Unternehmen halten.“ Geschafft hat der Chef es allerdings nicht. Markus: „Ich habe mich bereits während des Studiums neu beworben. Die Elite-Universität und das Zugpferd Prof. Raffelhüschen haben mich beeindruckt.“

Ist es schwierig, alles online zu studieren? Markus: „Ganz im Gegenteil. Wir bekommen alle relevanten Dokumente super aufbereitet zu Hause an unseren Computer. Wir müssen keinen Fuß in die Bibliothek setzen. Die vergebliche Suche nach der neuesten Auflage in einer UB ist vorbei.“

Gab es Anlaufschwierigkeiten? Thomas: „Einmal war die Stoffverteilung zu eng geplant. Aber durch den guten Kontakt zu den Dozenten ließ sich das unkompliziert lösen.“

*Claudia Kornmeier*



**2-Zimmer-Wohnung  
ab 130.000 Euro**

**KAPPELLENGARTEN**  
FREIBURG-WIEHRE

5 Minuten zur Uni.  
5 Minuten zur Mensa.  
5 Minuten zum Café.  
5 Minuten zur Bibliothek.  
5 Minuten zum Kino.  
Zu Fuß versteht sich.  
Was will man mehr erreichen?  
(Fertigstellung Ende 2009)



**Kirschner Wohnbau**  
Telefon: 07641/4605-42  
[www.kirschner-wohnbau.de](http://www.kirschner-wohnbau.de)

## ABGESTAUBT!

### ERSTER DEUTSCHER GASCHROMATOGRAPH (1958)

Das Uni-Archiv, unendliche Weiten vergessener Schätze: vom Jesuiten-Messgewand über den OP-Stuhl aus den 1930er Jahren bis zum ersten Freiburger PC. Viele Geschichten schlummern hier im Verborgenen. In einer neuen Serie stellt das Uni-Magazin einige der interessantesten Archivalien vor.

1958 kaufte das Institut für Pharmazeutische Biologie der Universität Freiburg den ersten deutschen Gaschromatographen. Er wird zum Auftrennen von Gasgemischen in ihre einzelnen chemischen Verbindungen verwendet. Das Gerät von der Größe zweier aufeinander gestapelter Kühlschränke kostete stattliche 10.000 Mark. Anschafft wurde es für die Arbeit des damaligen Doktoranden Wilhelm Friedrich Hefendehl, der die Biogenese von ätherischen Ölen erforschte. „Das war schon ein besonderes Gerät und eine völlig neue Methode. Das kannte man

vorher noch gar nicht“, erinnert sich Hefendehl. Er hatte von dem neuen elektrischen Apparat in der Fachliteratur gelesen. Dem ersten Einsatz des Gaschromatographen ging eine zweijährige Einarbeitungsphase voraus. Verwendet wurde er allerdings nur bis Mitte der 1960er Jahre – dann kamen amerikanische, elektronische Modelle auf den Markt und der Stahlkoloss verschwand im Universitäts-Archiv.

*Benjamin Klaußner*



Der erste deutsche Gaschromatograph von 1958 war an der Universität Freiburg nur wenige Jahre im Einsatz. Heute untersteht er Universitätsarchivar Prof. Dr. Dieter Speck.

**WIDMANN**  
Gebäudereinigung  
und mehr...

Ein Glanz, der uns verbindet!

Tel. 07661/6 24 27

www.widmann-info.de

Dienstleistungen aller Art

Unterhaltsreinigung  
Büroreinigung  
Baureinigung  
Teppichreinigung  
Brandreinigung  
Asbestsanierung  
Sonderreinigungen  
Gebäudeservice

Widmann GmbH • Gebäudereinigung • Frauensteigstr. 26 • 79256 Buchenbach • Fax 07661/62556

**EGT**

EGT – Ihr starker Partner  
im Südwesten

Über 110 Jahre Kompetenz

EGT Gebäudetechnik GmbH  
Abrichstraße 23  
79108 Freiburg  
Telefon 0761/15229-0  
Telefax 0761/15229-25  
gebauedetechnik@egt.de  
www egt.de

**Spültechnik  
im Profiformat**

**m  
MEIKO**

Ihr Partner für:

- Großküchen-Technik
- Geschirr-Spülautomaten
- Gläser-Spülautomaten
- Kühltische
- Arbeitstische
- Spültische
- in CrNiSt-Fertigung

Planung • Beratung • Verkauf • Kundendienst an 365 Tagen  
Walter HOLZER GmbH • Großkücheneinrichtung • Tel. 07651/5439  
79822 Titisee-Neustadt • Telefax 07651/2370 • Holzer-W@t-online.de • www.meiko.de

**Studium und dann ...? Fit für den Traumjob!**  
Veranstaltungen zum Berufseinstieg

12.11.09 Psychotherapie-Ausbildung  
19.11.09 **Das Schulpraxissemester**  
26.11.09 Jobben neben dem Studium  
03.12.09 **Höherer Bibliotheksdienst**  
17.12.09 Alternativen zum Lehrberuf  
21.01.10 **Das Vorstellungsgespräch**

Alle Veranstaltungen an der Uni, KG II/HS 2121 um 18.15 Uhr  
Jobberatung immer montags 12 – 14 Uhr, Belfortstr. 24  
[www.hib-freiburg.de](http://www.hib-freiburg.de)

DGB hochschul  
informationen **hib**

**HERMANN  
Emter**

Gipser-u. Stukkateurbetrieb

Hermann-Mitsch-Str. 24 • 79108 Freiburg  
Tel. 07 61/8 40 51 • Fax 80 63 03  
[www.emter.de](http://www.emter.de)

„Es gibt  
keine Seligkeit  
ohne Bücher“.

Arno Schmidt

Buchhandlung  
**Herder & Thalia**  
Kaiser-Joseph-Str. 180  
79098 Freiburg  
Tel. 0761/28282-0  
herder.freiburg@thalia.de

**Thalia.de  
Herder**

# PENDELN ZWISCHEN SCHWARZWALD UND PROVENCE

## „Angewandte Politikwissenschaft“: Die Ersten sind fertig

Der deutsch-französische Bachelor-Studiengang „Angewandte Politikwissenschaft“ hat zum Ende des Sommersemesters 2009 seine ersten Absolventinnen und Absolventen verabschiedet. Wie hat den frischgebackenen Politologinnen und Politologen ihr Studium gefallen und was haben sie gelernt?

Die Universität Freiburg ist eine gute Adresse für Politikwissenschaftlerinnen und Politikwissenschaftler: Im Mai 2009 stellte die Zeitschrift „Der Spiegel“ die Ergebnisse des „Studenten-PISA“ vor, bei dem die „klügsten Studenten Deutschlands“ gesucht wurden. Über alle Fächer und Städte hinweg schnitten die Politikwissenschaftler aus Freiburg am besten ab. Doch die hiesigen Politologen müssen nicht das ganze Studium im Breisgau verbringen, denn mit dem Bachelor-Studiengang „Angewandte Politikwissenschaft“ gehen sie auf Wanderschaft: Das erste Jahr verbringen die Studierenden an der Universität Freiburg, das zweite am Institut d'Etudes Politiques in Aix-en-Provence. Die französische Hochschule ist eine der Grandes Écoles in Frankreich – vergleichbar mit den deutschen Exzellenzuniversitäten. Während des fünften Semesters absolvieren die Studierenden ein Pflichtpraktikum, im sechsten Semester fertigen sie in Freiburg ihre Bachelor-Arbeit an.

Maximilian Losch und Johannes Kannicht gehören zur ersten Generation, die in dem Studiengang ihren Bachelor-Abschluss gemacht hat. Die 24-jährigen Politologen mussten sich ihren Platz hart erkämpfen: Für die durchschnittlich 150 Bewerber gibt es in Freiburg und Aix-en-Provence jeweils nur 10 Studienplätze pro Jahr. Wer das Fach studieren will, muss daher nicht nur sehr gute Deutsch- und Französischkenntnisse vorweisen, sondern auch zwei schriftliche Tests und ein 20-minütiges Gespräch in deutscher und französischer Sprache meistern. „Das war ganz schön schwer“, erinnert sich Kannicht. „Man sollte vorher auf jeden Fall die Nachrichten verfolgen, um bei den politischen Fragen nicht im Regen zu stehen.“ Wer die Prüfungen schafft, wird beim grenzüberschreitenden Dialog in Europa nicht nur wissenschaftlich, sondern auch finanziell gefördert: Die Studierenden erhalten während ihrer Auslandsphasen eine Mobilitätsbeihilfe in Höhe von 250 Euro pro Monat.



Studierten in Freiburg und Aix-en-Provence: Maximilian Losch (links) und Johannes Kannicht.

### VON FRONTAL ZU LIBERAL

Der Studiengang ist interdisziplinär angelegt: Die Studierenden beschäftigen sich mit Politikwissenschaft, Recht, Ökonomie, Geschichte und Sprachen und lernen so die Kulturen auf beiden Seiten des Rheins kennen. Und die unterscheiden sich schon im Hochschulsystem: Der Großteil der Franzosen kommt mit 17 oder 18 Jahren an die Universität. „Die französischen Unis sind extrem verschult. So gut wie alle Kurse sind vorgeschrieben, man muss 24 bis 28 Semesterwochenstunden belegen und wöchentliche Sportübungen sind in den ersten beiden Jahren Pflicht“, sagt Losch. „Ich habe nicht das Gefühl, dass mir das Bachelor-System in Deutschland meine Freiheiten im Studium raubt“, fügt er hinzu. In Frankreich herrsche das Mantra des Frontalunterrichts: Der Dozent sei der Chef. Dafür seien die Inhalte sehr anspruchsvoll. „Wir mussten nicht nur auswendig lernen, sondern auch viele Argumentationsaufgaben erfüllen“, sagt Losch. Das lohnt sich: „Fast 50 Prozent der Absolventen einer Grand École haben schon beim Studienabschluss einen Arbeitsvertrag in der Tasche“, erzählt Kannicht.

### GUTE AUSSICHTEN

Losch und Kannicht wollen dem Bachelor einen Master anschließen. Damit hätten sie einen Doppelabschluss von einer deutschen und einer französischen Hochschule. Die meisten B.A.-Absolventen entscheiden sich für den Master – nur wenige stürzen sich direkt ins Berufsleben. Dennoch haben die beiden Absolventen schon konkrete berufliche Vorstellungen: „Ich habe ein Praktikum bei der Wirtschafts- und Handelsabteilung der französischen Botschaft gemacht. Sie unterstützt französische Unternehmen dabei, auf dem deutschen Markt Fuß zu fassen. Ich kann mir gut vorstellen, später

Foto: Buhl

im Bereich der Unternehmenskoordination zu arbeiten“, sagt Losch. Kannicht möchte Entwicklungshelfer werden. Beide können sich vorstellen, dauerhaft in Frankreich zu leben: „Die Franzosen sind sehr herzlich und wir waren jederzeit willkommen“, erinnert sich Kannicht. Mit einem Job in der Tasche fiele die Wohnungssuche sicherlich einfacher aus als während des Studiums: „Eine Bleibe in Frankreich mussten wir uns selbst suchen. Da könnte von den Partneruniversitäten mehr Hilfe kommen“, sagt Kannicht. Denn eine Wohnung im teuren Süden Frankreichs ist für sechs bis zwölf Monate nicht einfach anzumieten.

Die beiden Absolventen ziehen ein positives Fazit. „Das Leben in Südfrankreich geht schon auf den Geldbeutel und das Pendeln ist ziemlich stressig, aber das Studium an zwei Orten bietet viel Abwechslung“, sagt Kannicht. Viele Absolventen trauern der Studienzeit nach: „Es haben sich viele Freundschaften und Fernbeziehungen entwickelt – der Charme der Französischen lässt sich nicht leugnen“, so Losch.

Patrick Spät

# STUDIERN MAL EINEN GANG LANGSAMER

## Freiburger Studierende zum „Bummelstudium“-Modell

Nach wie vor haben kritische Geister am Bachelor-Studium einiges auszusetzen: Es sei zu zeitintensiv, zu sehr auf Leistung bezogen und viel zu straff organisiert. Ein Stipendium, das in Friedrichshafen an der privaten Zeppelin-University eingeführt wurde, soll diese Schwachstellen beheben.

Um das Stipendium zu bekommen, müssen die Anwärterinnen und Anwärter mit einer wissenschaftlichen Projektskizze ein Gremium überzeugen. Gelingt ihnen das, werden sie ein Semester lang von den Studiengebühren befreit und müssen keine Scheine sammeln. Stattdessen haben sie viel Zeit, um ihre Projekte auszuarbeiten und Dinge zu tun, die sie während des Bachelor-Studiums nicht schaffen: in andere Fächer reinschnuppern, Hobbys nachgehen, über sich und das Studium nachdenken. Sprich: ein „Studentenleben“ führen. Was halten Freiburger Studierende von dem Konzept? Wünschen sie sich ein ähnliches Stipendium auch für ihre Universität?



**Otto Walther, (23),  
Archäologische Wissen-  
schaften, Ältere deutsche  
Literatur und Sprache,  
5. Semester:**

„Ich glaube, dass solche Stipendien besser zu kleineren Universitäten passen. Jedenfalls wäre mehr als ein Stipendiumsplatz pro Fach für eine Uni wie Freiburg bestimmt zu kostenintensiv. Statt dem Stipendium würde

ich die Zeit lieber im Ausland verbringen.“

**Claudia Udris, (25),  
Doktorandin, Kunstge-  
schichte:**

„Das Stipendium halte ich für sinnvoll, weil es im Prinzip dem Forschungssemester von Professoren ähnelt. Die Studierenden klinken sich ein Semester lang aus, um sich gewissermaßen der Forschung zu widmen. Das ist nicht nur für sie selbst, sondern auch für die Uni vorteilhaft.“



**Malte Weber, (25), Jura,  
8. Semester:**

„Die Idee finde ich gut, aber ich selbst würde davon keinen Gebrauch machen. Im Jura-Studium ist die Regelstudienzeit lang genug und außerdem habe ich während meines Auslandsjahres in Paris auch schon eine gewisse Auszeit vom gewöhnlichen Studium erleben können.“

**Dietmar Walter, (37),  
Urgeschichtliche Archäolo-  
gie und Europäische  
Ethnologie, 30. Semester:**

„So ein Stipendium wäre ein Schritt in die richtige Richtung. Meiner Meinung nach macht ein Studium aus, dass man nicht nur lernt, um Leistungen zu erbringen, sondern dass man auch kreativ und unipolitisch aktiv sein kann. Aber dafür würde das Stipendium allein in meinen Augen nicht genügen.“



**Dashmir Pireci, (24),  
Musikwissenschaften und  
Islamwissenschaften,  
3. Semester:**

„Ich würde mir das Stipendium an unserer Uni wünschen und mich auf jeden Fall dafür bewerben. Seit ich von Diplom auf Bachelor gewechselt habe, habe ich viel weniger Freiheiten. Zeit für Hobbys oder Veranstaltungen, die nicht mein eigenes Studium betreffen, bleibt mir seitdem fast gar nicht mehr.“



**DaJull Lim, (21),  
Medizin, 5. Semester:**

„Das Stipendium würde den Studierenden die Möglichkeit bieten, herauszufinden, wie sie ihre individuellen Fähigkeiten sinnvoll einsetzen können und wo ihre Interessen liegen. Genau das sollte meiner Meinung nach das Studium fördern. Die Einführung des Stipendiums sollte man unbedingt langsam angehen und das Konzept regelmäßig reformieren. Letztendlich sollte es sich nicht nur um erkaufte Freizeit handeln.“

*Leoni Hellmayr*

# „ÄS ISCH HALT Ä MÄHRE“

## Der vierte Band des Badischen Wörterbuchs ist erschienen

Ende des 20. Jahrhunderts haben Wissenschaftler der Universität Freiburg das Badische Wörterbuch begründet. Das Ziel? Den regionalen Wortschatz zu dokumentieren. Erschienen sind bis heute vier Bände des Großraum-Dialektwörterbuchs, die das badische Weltbild, dessen Zeitgeschichte und Sprachkultur belegen.

Bereits 1907 erschien das Elsässische Wörterbuch. Baden hingegen war ein Nachzügler. Erst Ende des 19. Jahrhunderts, als drei Freiburger Professoren die Befragung zur „Volksüberlieferung in Baden“ zu dialektalen Ausdrücken und Volksreimen durchführten, wurde mit der Arbeit begonnen. Um ihre Ergebnisse zu vervollständigen befragten sie badische Studenten zu ihrem dorfeigenen Dialekt und sammelten aus verschiedenen Quellen Mundartmaterial des Arbeitsgebiets, das das damalige Großherzogtum Baden umfasste. Mit dem Untersuchungsmaterial erstellte der aus Ettenheim stammende Ernst Ochs den ersten alphabetischen Band des Badischen Wörterbuchs. Er wurde 1942 abgeschlossen und enthielt die Buchstaben A, B/P, D/T und E. 1972 folgte der zweite Band, der dritte erschien 1997. „Aufgrund der Fülle an Material, das bis in die jeweilige Publikationszeit reicht, beläuft sich der Bearbeitungszeitraum auf mehrere Jahrzehnte“, erklärt der Germanist Dr. Rudolf Post, Bearbeiter des vierten Bandes des Badischen und des Pfälzischen Wörterbuchs. Der vierte Band erschien unter Mitarbeit von Friedel Scheer-Nahor im Juli 2009. Er umfasst die Buchstaben N, O, Q, R, Sa und Schw. Den fünften wird der Freiburger Germanist Tobias Streck bearbeiten. Im Wörterbuch sind sowohl standardsprachliche, dem so genannten „Hochdeutsch“ entsprechende, als auch dialektale Wörter enthalten. Zudem werden teilweise Flur-, Personen- und Ortsnamen aufgeführt. Neben den Stichwörtern wird oft anhand eines Beispielsatzes illustriert, welche Bedeutung die jeweiligen Varianten haben und wo sie benutzt wurden oder werden. „Falls möglich habe ich die Etymologie, also den Ursprung des Wortes, beschrieben“, erklärt Post.

### VON MÄHREN UND SÄUFERN

„Bei der Dokumentation fällt auf, dass im Badischen viele Schimpfwörter für Frauen existieren, die mit Geschwätzigkeit verbunden sind. Zudem werden oftmals Tierzeichnungen verwendet“, sagt der Wissen-

schaftler. So ist mit „Luder“ ursprünglich ein totes Tier gemeint. Das Wort „Mähre“ bezeichnet eigentlich eine Stute oder ein klappriges Pferd. Für Männer hingegen werden oft „Säufer-Schimpfwörter“ benutzt. Die gesammelten Mundarten umfassen ein Arbeitsgebiet von circa 1.700 Orten „wobei es schwierig ist, bei einer dialektalen Vari-



Kennt sich mit Mundarten aus:  
Der Germanist Dr. Rudolf Post

Foto: Fehn

ante exakte räumliche Grenzen zu ziehen“, sagt Post. „Die Mundart unterscheidet sich nämlich oft von Ort zu Ort.“ Manchmal gibt es Überschneidungen mit anderen Dialektwörterbüchern. So ragt das badische Arbeitsgebiet im Südosten mit einem Zipfel in den schwäbischen Mundartraum. Das liegt unter anderem daran, dass zur Begrenzung des Arbeitsgebiets aus Finanzierungsgründen politische Gegebenheiten herangezogen wurden und das Buch somit den politischen Begriff „badisch“ trägt. „Dabei handelt es sich bei den bearbeiteten Mundarten eigentlich um Fränkisch und Alemannisch“, erläutert der Sprachforscher. Die alemannischen Varianten werden heute auch noch im Elsass, am Vorarlberg und in der deutschsprachigen Schweiz gesprochen. Ab Karlsruhe ist bereits eine Variante des fränkischen Dialekts verbreitet. Das Schwäbische hat

an Einfluss gewonnen: „Es nimmt im Bodenseeraum zu und hat aufgrund der wirtschaftlichen Stärke mehr Prestige als das Alemannische“, erklärt Post.

Das Badische beinhaltet neben dem alemannischen und fränkischen Sprachgut drei sprachliche Haupteinflüsse: Das Französische, wie zum Beispiel das Wort „commod“ für bequem belegt. Aus dem Hebräischen wurde unter anderem „Kelef“ für den Hund übernommen sowie aus dem Vulgärlateinischen „Cerisia“, die im Badischen als Kriese, im Hochdeutschen als Kirsche, bekannt ist.

### MUT ZUR MUNDART

Bei den Dialekten im Badischen besteht die Tendenz, dass kleinräumige Dialekte zugunsten von Großraumdialekten aufgegeben werden. „Grund dafür sind die neuen Kommunikationsmöglichkeiten und die räumliche Mobilität. Dies führt zum Ausgleich, aber nicht zum Aussterben der Mundarten“, erläutert der Forscher. In Südbaden sind die Dialekte noch relativ stabil. Zwar wird im Raum Freiburg kaum das ausgeprägte Alemannisch gesprochen, am Kaiserstuhl hingegen sind die Dialekte noch sehr verbreitet und differenziert. Zusätzlich haben in Südbaden anerkannte Dichter wie Johann Peter Hebel dazu beigetragen, das Prestige des Alemannischen anzuheben. Darüber hinaus kümmert sich die Muettersprach-Gesellschaft um mehr Akzeptanz der Mundart. „Das Problem beim badischen Dialekt ist das Eigenbild des Sprechers, der oft mit Minderwertigkeitsgefühlen zu kämpfen hat“, erklärt Post. Der Dialekt wurde in der Vergangenheit von Bildungsinstitutionen oftmals abgewertet und als falsch deklariert. „Ziel ist heute, dass der Sprecher die eigene Mundart lernt, aber auch ein gutes Standarddeutsch beherrscht und in die verschiedenen Varianten ‚switchen‘ kann. Das ist eine kulturelle Bereicherung in jeder Hinsicht, die wir in Zukunft fördern sollten.“

Stefanie Fehn

# Studienplätze



Accentus Werbeagentur

Beim Lernen kochen Sie lieber Ihr eigenes Süppchen. Und auch beim Studium lassen Sie nichts anbrennen. Mit der richtigen Würze wird Studieren zum Genuss.

Walthari – seit 60 Jahren die besten Zutaten für's Studium

w a l t h a r i

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/387720  
Fax-Durchw. 0761/38772219 · www.bookworld.de

+ **KULTUR KANN MAN NICHT KAUFEN... ABER ERLEBEN**

**MUSEUMS-PASS**  
+ 180 MUSEEN – 3 LÄNDER – 1 PASS

1 Jahr lang freier Eintritt für 1 Erwachsenen und 5 Kinder

[www.museumspass.com](http://www.museumspass.com) ++

+ 10-JÄHRIGES JUBILÄUM ++  
+ 10<sup>ÈME</sup> ANNIVERSAIRE +

**MUSEUMS  
PASS  
MUSEES**

NEU: Die Trauring-Kollektion aus eigenem Atelier.

## Feuer & Eis

Individuelles Design zum fairen Preis ab € 390,-/Stck.

**JÜRGEN WIEDEMANN**  
JUWELIER · GOLDSCHMIEDE

Freiburg ■ Unterlinden 5  
[www.wiedemann-goldschmiede.de](http://www.wiedemann-goldschmiede.de)

## Psychologie Heute Studentenabo

- + Tolle Tasche als Begrüßungsgeschenk
- + 12 Hefte jährlich
- + Jeden Monat 3 Archivartikel kostenlos
- + Nur € 57,- (statt € 70,80)

fast **20%** günstiger



**PSYCHOLOGIE HEUTE**

Was uns bewegt.

Beltz Medien-Service  
medienservice@beltz.de  
Telefon 06201/6007-330  
Fax 06201/6007-9331



**Jetzt abonnieren und Geschenk sichern!**

[www.psychologie-heute.de](http://www.psychologie-heute.de)

## ADIEU, BATTERIE! WILLKOMMEN, BAKTERIUM!

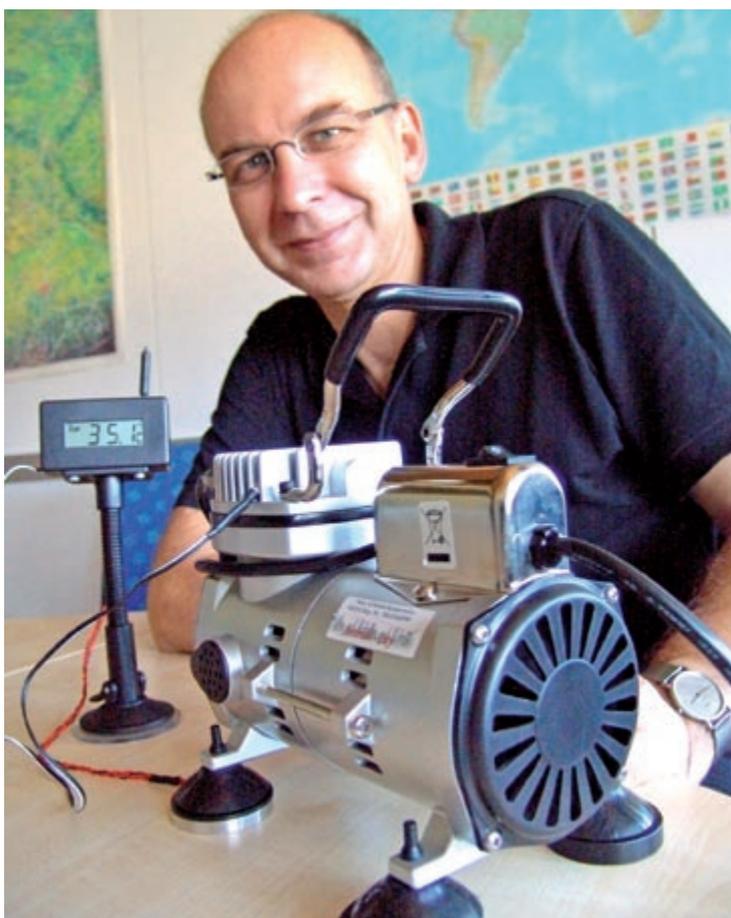
Wissenschaftler im IMTEK wollen Energie aus Bakterien, Vibration und Bewegung gewinnen – und werden dafür mit Millionen gefördert.

Weg von Akku und Ölheizung, hin zu Mikroenergie-Ernte und Bakterien-Brennstoffzellen: Forscherinnen und Forscher des Instituts für Mikrosystemtechnik (IMTEK) und des Instituts für Mikrobiologie wollen mit ungewöhnlichen Methoden Energie gewinnen. In naher Zukunft könnten zum Beispiel Mobiltelefone auf dem Fahrrad aufgeladen werden und ganze Haushalte würden ihren Strom von einer kühl-schrankgroßen Bakteriensiedlung beziehen.

Der kleine silberne Kompressor mit den schwarzen Füßen vibriert kaum wahrnehmbar. Aber diese minimale Bewegung genügt schon, um einen Temperatursensor mit Strom zu versorgen: 35.1 Grad sind es im IMTEK-Besprechungsraum an diesem Sommertag. Die Temperatur bringt Prof. Peter Woias, Sprecher des Graduiertenkollegs „Micro Energy Harvesting“ (auf deutsch etwa: Ernte von Mikroenergie), nicht ins Schwitzen. Dann schon eher der Gedanke an all die Energie, die verschleudert wird: in Form von Bewegung bei Autos oder Maschinen, in Form von Druck oder Reibung, zum Beispiel bei Schaltern, oder in Form von Temperaturunterschieden. Zehn Professoren und 22 Promovierende arbeiten im Graduiertenkolleg „Micro Energy Harvesting“ daran, geringe Mengen von Energie nutzbar zu machen. Dafür stellen ihnen die Deutsche Forschungsgemeinschaft und fünf Unternehmen bis Mitte 2011 fast drei Millionen Euro zur Verfügung.

Der kleine Kompressor im IMTEK-Besprechungsraum demonstriert, wie ungenutzte Energie sinnvoll verwendet werden kann: Die Vibration wird in Strom umgewandelt, der einen Sensor, das Thermometer, antreibt.

Das geschieht über Piezokristalle, die Spannung abgeben, wenn sie belastet oder bewegt werden. Fabriken, Autos, Tunnels oder die Landwirtschaft verwenden äußerst viele Sensoren. Sie messen die Temperatur oder die Luftfeuchtigkeit – und werden notgedrungen mit Batterien betrieben.



Das Thermometer bezieht seine Energie ausschließlich aus den Vibrationen des Kompressors. Prof. Peter Woias möchte solche Mikroenergie konsequenter „ernten“.

Fotos: Klaußner

### LICHTSCHALTER? EINFACH HINKLEBEN!

Vielleicht werden bald deutlich weniger Batterien gebraucht, denn die Forschung ist in diesem Bereich schon weit fortgeschritten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nutzen überschüssige Energie immer konsequenter: Die Münchner Firma EnOcean hat bereits tausende Lichtschalter mit der Piezokristall-Technik verkauft. Sie funktionieren durch menschliche Kraft: Durch den Druck auf den Schalter entsteht genug Energie, damit ein Funksignal an die Lampe geschickt werden kann – es werde Licht. Dadurch spart

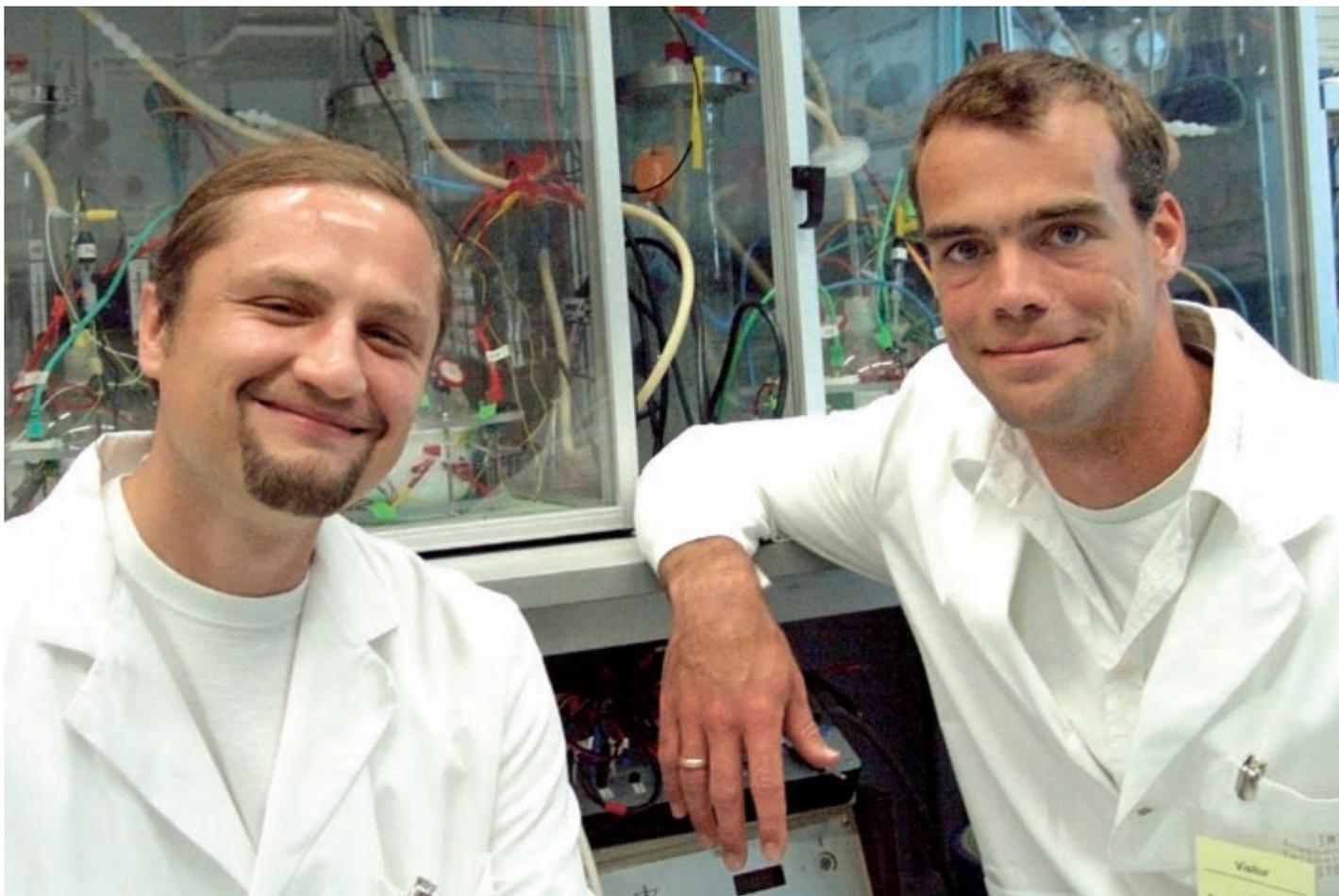
man nicht nur Strom, sondern auch die komplette Verkabelung. „Wenn Sie irgendwo einen Schalter wollen, kleben Sie ihn einfach hin“, erklärt „Energy Harvesting“-Sprecher Peter Woias. Er und seine Kolleginnen und Kollegen denken bei ihrer Arbeit weniger an Lichtschalter, aber auch sie wollen überschüssige Energie nutzbar machen, beispielsweise um damit Sensoren in Fertigungsstraßen und Verkehrstunnels anzutreiben. Auch ein Reifendruckmesser, der seine Energie aus der Bewegung des Autos bezieht, ist geplant. Bei diesen Messgeräten ist es besonders praktisch, wenn sie keine Batterien brauchen: Sie sind an schwer zugänglichen Stellen angebracht, der Reifendrucksensor etwa sitzt zwischen Felge und Reifen.

### BATTERIEWECHSEL IM KÖRPER

Noch schwieriger ist der Zugang zur Elektronik, wenn sie als Implantat in den mensch-

lichen Körper eingebaut ist. Eine Forschergruppe um den Verfahrens- und Umwelttechniker Sven Kerzenmacher arbeitet daran, Körperenergie etwa zur Versorgung eines Herzschrittmachers zu nutzen. „Wir wollen den Blutzucker als Energiequelle dafür nutzen, Implantate energieautark zu machen“, erklärt Kerzenmacher das Projekt. Bisher müssten Schrittmacher-Patienten mindestens alle zehn Jahre operiert werden, um mit einer neuen Batterie ausgestattet zu werden.

Die Mikroenergie-Ernte lässt viel Spielraum für neue Ideen: Denkbar ist in den nächsten Jahren die Entwicklung eines



Sven Kerzenmacher (links) und Johannes Gescher planen die Energierevolution: Im Hintergrund ein Testaufbau für eine mikrobielle Brennstoffzelle, die mit Hilfe von Bakterien in einigen Jahren günstigen und sauberen Strom liefern soll.

Turnschuhs, der aus der Bewegung Strom für einen Schritt- oder Pulsmesser liefert. „Auch eine Handy-Ladestation auf dem Fahrrad ist möglich“, sagt Peter Woias. Bis zum MP3-Player, der seine Energie aus menschlicher Bewegung bezieht, müssten aber noch viele technische Hürden überwunden werden.

### ENERGIE GEWINNEN IM GROSSEN STIL: DIE BAKTERIEN-BRENNSTOFFZELLE

Der Nachwuchsforscher Sven Kerzenmacher arbeitet für das IMTEK nicht nur an der Mikroenergienutzung: Der 33-Jährige entwickelt gemeinsam mit dem 32-jährigen Biologen Dr. Johannes Gescher eine Bakterien-Brennstoffzelle. Sie soll effizient umweltschonenden und günstigen Strom produzieren. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert das gerade angelaufene Projekt mit über einer Million Euro.

Die Erfolgsidee funktioniert folgendermaßen: Eine normale Brennstoffzelle erzeugt Strom durch die Reaktion von Wasserstoff und Sauerstoff an zwei räumlich getrennten

Elektroden. Ein ähnlicher Vorgang spielt sich in der mikrobiellen Brennstoffzelle ab, wobei die Kraft des Bakterienstoffwechsels genutzt wird. „Man kann sich das so vorstellen“, erklärt Kerzenmacher: „Man hat zwei Gläser, eins gefüllt mit den Bakterien und ihrer Nahrung, das andere mit Wasser. Dazwischen ist ein Leiter, über den sich die elektrische Energie nutzen lässt.“ Die Bakterien sind eine Art Katalysator, die die Reaktion und dadurch die Stromproduktion ermöglichen.

### BAKTERIENNAHRUNG ZU SCHLEUDERPREISEN

Zur Energieherstellung brauchen die Bakterien dann nur noch Nahrung: Zucker etwa oder Glycerin, das bei der Biodieselherstellung als Abfallprodukt entsteht. Klingt einfach, aber die Wissenschaftler müssen noch viele Details erforschen und verbessern. Ein optimales Bakterium zu finden ist schwierig, denn die kleinen Lebewesen produzieren selten gleichmäßig Energie. „Es gibt natürliche Bakterien, die im Boden vorkommen und die geforderten Eigen-

schaften besitzen“, sagt Gescher. „Wir wollen aber ein besseres züchten, das auch die Nahrung effektiver verwerten kann.“

Wenn alles klappt, soll am Ende der Förderzeit 2014 ein Prototyp gebaut werden, der die Energie optimal nutzt und möglichst viel Leistung bringt. Etwa vier Billionen Bakterien wollen die Nachwuchsforscher auf einem Quadratmeter Brennstoffzelle unterbringen. Mit etwa 200 Quadratmetern Fläche könnten dann bis zu drei Kilowatt Strom erzeugt werden – genug, um einen Haushalt zu versorgen. Geschickt aufeinander gestapelt, würden die 200 Quadratmeter in einen kühlschrankgroßen Behälter passen. Der Strom würde abgasfrei erzeugt – und erheblich billiger als heute. Die mikrobielle Brennstoffzelle ist zwar weniger effizient, kostet dafür aber auch nur einen Bruchteil einer herkömmlichen Wasserstoff-Sauerstoff-Brennstoffzelle. Kein Wunder, dass sich schon zahlreiche Interessenten gemeldet haben, von der Schreinerwerkstatt bis zum Ferienhausbesitzer. Sie werden sich noch eine Weile gedulden müssen – aber die Energierevolution ist möglich.

*Benjamin Klaußner*

## KLIMAAALARM AUS DER ARKTIS

### Warum Eisbären Schokoriegel jagen

Seit seiner jüngsten Arktis-Expedition von Mitte Juni bis Ende August 2009 hat der Ökologe und Polarforscher Benoît Sittler von der Abteilung Landespflege der Freiburger Forst und Umweltwissenschaften durch einen von ihm abgegebenen Warnschuss ein Brummen im linken Ohr. Durch ungewöhnliche Geräusche in der Nähe seines Zelttes aus dem Schlaf geweckt, überraschte er eines Nachts einen Eisbären, der sich knapp 50 Meter vom Zelt entfernt an den Holzkisten mit Nahrungsvorräten bediente.



Eisbären gehen wegen des Klimawandels an Land auf Nahrungssuche. Die Arktisforscher müssen ihre Schokoriegel und Gummibärchen zukünftig in stabilen Hütten einschließen. Fotos: Sittler

So bedrohlich wie in diesem Jahr waren die Begegnungen der lebensgefährlichen Art in rund 20 Jahren Arktisforschung für den Wissenschaftler von der Universität Freiburg und sein internationales Team noch nie. „In den ersten Jahren haben wir keinen einzigen Eisbären gesehen, in den letzten fünf Jahren mindestens fünf, und diesmal hatten wir seit Mitte Juli fast jeden zweiten Tag einen in der Nähe unseres Lagers“, sagt Sittler.

Der bislang schwersten Attacke fielen drei der vier Schlafzelte samt Schlafsäcken zum

Opfer sowie Vorräte von Ei- und Milchpulver bis Schokoriegel und Gummibärchen samt Verpackung, wie die Feldforscher später an Exkrementen feststellten. Das Team war gezwungen, in eine vier Kilometer entfernte Tundra Nordostgrönlands umzuziehen.

Klimawandel in Richtung Erderwärmung ist das Problem der weißen Riesen, daran besteht für die Spezialisten kein Zweifel. Eisbären ernähren sich im Wesentlichen von Robben, die sie von Eisschollen aus dem Meer fangen. „Früher begann die kurze Treibeisschmelze

in der Gegend Ende August, in den letzten Jahren aber immer früher, und diesmal war es schon Mitte Juli soweit.“

#### GEFRUSTETE EISBÄREN AUF LANDGANG

Ohne Eisschollen ist kein Robbenfang möglich und gefrustete Eisbären gehen auf Landgang zur Futtersuche. „Bären haben einen ausgezeichneten Geruchssinn, mit dem sie das Lager kilometerweit wittern – für nächstes Jahr müssen wir uns was einfallen lassen, um sie auf Distanz zu

halten“, sagt Sittler. Was nicht so einfach sein dürfte angesichts ausgehungertter Raubtiere, deren eisfreie „Fastenzeit“ sich von früher einem bis zwei Monaten jetzt schon auf zweieinhalb bis drei Monate verlängert hat. „Ein paar Wochen halten die das aus, aber dann wird's eng“, sagt der Arktis-Experte.

Auch mächtige und kältebedürftige Moschusochsen halten laues Klima nicht aus. Sie brauchen Kälte und Pulverschnee, unter dem sie durch leichtes Scharren Gras und Zwergweiden zum Fressen finden. Bei Wärmeeinbrüchen wird der Schnee matschig und schwer, bevor er wieder zufriert. Es bildet sich eine feste Eiskruste, die die Moschusochsen kaum durchbrechen können. „Sie verhungern und sterben an Erschöpfung.“ Acht Kadaver und kein einziges Kalb sichtete das Sittler-Team während seines Einsatzes vor Ort.

### OHNE BEUTE KEINE FORTPFLANZUNG

Tückisch sind die veränderten Schnee- verhältnisse in der Arktis auch für Lemminge. Ihre gewohnte Fortpflanzung unter



Wenn weniger Schnee liegt, können sich die Lemminge kaum vermehren. Darunter leiden auch ihre Jäger wie Raubmöwen, Schneeeulen oder Polarfüchse.

der Schneedecke ist nicht mehr möglich. Ohne eine schützende Schneeschicht werden sie zur schnellen Beute für Polarfüchse, Raubmöwen und Schneeeulen. Als absolutes „Lemminge-Tief“ erlebten die Wissenschaftler diesen Polarsommer. „Wir hatten keinen einzigen Fang bei 400 ausgebrachten Fallen und fanden auch nur 24 Winterneester gegenüber bis zu 4.000 in Rekord-Jahren. Das letzte „Lemminge-Hoch“ verzeichneten sie übrigens 1998, und entsprechend schlecht sieht es bei den von Lemmingen abhängigen Raubfeinden aus. „Kein Nachwuchs bei Raubmöwen und Schneeeulen, und der einzige junge Polarfuchswelpe ist verhungert“, sagt Sittler. Schneeeulen bräuchten als Beute zwei Lemminge pro Hektar, sonst gäbe es keine Fortpflanzung. Und die liegt nach Sittlers Beobachtungen schon länger im Argen. „In den vergangenen elf Jahren haben wir nur einmal eine brütende Schneeeule gesichtet – in den ersten zwölf Jahren waren es fünf bis zehn Paare alle vier Jahre.“

### ALARMANLAGE FÜR DEN KLIMAWANDEL

Als Fazit aus dem Langzeitforschungsprojekt zur Ökologie der Arktis folgert Sittler: „Das ist eine Alarmanlage für den Klimawandel.“ Während man in Europa von einer mittleren Erwärmung von einem bis drei Grad innerhalb der nächsten 100 Jahre ausgeht, sehen Wissenschaftler wie

Sittler die Temperaturen in der Arktis um zwei bis sechs Grad ansteigen. „Viele erste Anzeichen, wie zum Beispiel die Packeisbedeckung im Eismeer, bestätigen wie schnell dieser Prozess voranschreitet.“ Um die „aus den Fugen geratene“ Populationsdynamik der arktischen Haupttierarten gezielt zu verfolgen und nachvollziehbar zu machen, sammelt das Forscherteam detaillierte Klimadaten über eine neue automatische Wetterstation, die ganzjährig im Einsatz ist. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Wetterdienst werden schon seit 1991 und auch weiterhin Aerosol- oder Staubproben gesammelt und auf den Klimawandel hin untersucht.

Ulla Bettge

#### THEATER FREIBURG

## WIR STARTEN!

DIE NEUEN STÜCKE AB OKTOBER

AISCHYLOS

ORESTIE

RICHARD STRAUSS

SALOME

THOMAS MANN

BUDDENBROOKS

TANZ & SCHAUSPIEL

HOCHSTAPLER UND FALSCHSPIELER

THEATRALE

ZUKUNFTSRECHERCHE

ICH, CYBORG!?

gefördert durch die

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

www.theater.freiburg.de

#### INFO

Zu den Spendern, die das von öffentlichen Mitteln spärlich bedachte Langzeitprojekt „Karupelv Valley Project“ der Universität Freiburg mitfinanzieren, zählen auch Briefmarkensammler. Gegen ein Entgelt von derzeit acht Euro erhalten Sammler unfrankierte Postkarten oder Briefumschläge, die vom Arktis-Team auf die nächste Expedition mitgenommen werden, aus Grönland mit lokaler Frankatur und eindrucksvollen Post-Expeditions- und Projektstempeln zurück. Die Forscher haben dieses Jahr 1.500 Briefe mitgenommen. Der Erlös deckte fast die Hälfte ihres Budgets ab.

## FORUM

### Europäischer Campus feiert Geburtstag

Rund 100.000 Studierende, über 11.000 Lehrende und Forschende, fünf Universitäten, fünf Städte: Dieses Jahr feiert die Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten (EUCOR) Geburtstag. Seit 20 Jahren steht EUCOR für kooperative Lehre und



*Happy Birthday: Der europäische Campus EUCOR feiert sein 20-jähriges Bestehen.*

Forschung im Herzen Europas über das Dreiländereck Deutschland – Frankreich – Schweiz hinweg. Die Jubiläumsfeier für den einzigartigen Zusammenschluss von fünf forschungsstarken Universitäten beginnt am 13. Oktober mit dem EUCOR-Forum, Präsentationen der Partneruniversitäten, Infoständen mit Tipps für jetzige und zukünftige EUCOR-Studierende sowie öffentlichen Vorträgen. Mit zahlreichen Veranstaltungen zum 20-jährigen Bestehen von EUCOR präsentiert sich der Universitätsverbund als ein lebendiges, trinationales Netzwerk für Forschung und Lehre. Zum Programm gehören außerdem Ausstellungen, ein Konzert in Straßburg, Fachtagungen an den Partneruniversitäten sowie als Abschluss ein großer Festakt am 14. Dezember 2009 in Straßburg.

### Intelligente Weltmeister



*So sehen Weltmeister aus: Prof. Riedmiller mit dem Hockeyroboter*

*Foto: Schmidt*

Flach, rund und gute 50 Zentimeter groß: So sehen Weltmeister aus! Beim RoboCup 2009, einem weltweiten Wettbewerb, bei dem Hockeyroboter gegeneinander antreten, hat das Team „Brainstormers Icebots“ der Universitäten Freiburg und Osnabrück den ersten Platz geholt. Unter der Leitung des Freiburger Wissenschaftlers Prof. Dr. Martin Riedmiller haben sich die Roboter auf einem fünf Mal fünf Meter großen Spielfeld die Pucks so treffsicher

zugespielt, dass sie über 3.000 Teams aus 40 Nationen hinter sich gelassen haben. Und wie funktionieren die ferngesteuerten Sportler? „Die Roboter sind mit Sensoren ausgestattet, oftmals Kameras. Die visuellen Eindrücke werden über spezielle Chips erfasst, dann an einen Laptop auf dem Roboter weitergeleitet und dort ausgewertet. Auf der Basis dieser Wahrnehmung werden dann die entsprechenden Entscheidungen autonom getroffen und über die Motoren in Fahrbewegungen umgesetzt“, erklärt Riedmiller. Mit seiner Arbeitsgruppe im Bereich intelligenter Systeme, die aus Forscherinnen und Forschern sowie Studierenden beider Universitäten besteht, möchte Riedmiller den Hockeyroboter noch lernfähiger machen: „Wir wollen unseren Roboter so intelligent und flexibel machen, dass er sich problemlos in andere Mannschaften einfügen kann – oder allgemeiner: mit neuen Situationen zurechtkommt. Damit können wir einen wichtigen Beitrag in Richtung lernfähige autonome Robotersysteme leisten.“

### Faszination Technische Fakultät

Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, und Dr. Wan Gang, Minister für Wissenschaft und Technologie der Volksrepublik China, besuchten im Juni die Technische Fakultät der Universität Freiburg und das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme. Von Chips, die so klein sind, dass sämtliche Vorgänge eines ganzen Labors darauf passen, bis zum ferngesteuerten Roboter, der die Gäste begrüßte – die Universität Freiburg stellte



*Dr. Annette Schavan und Dr. Wan Gang besuchten die Freiburger Ideenfabriken.*

*Foto: Kunz*

den Politikern fünf zentrale Forschungsfelder der Technischen Fakultät vor: die Biomedizinische Mikrotechnik, die Medizinische Mikrooptik, die Lab-on-a-chip-Diagnostik, Humanoide Roboter und den Forschungsbereich Mustererkennung und Bildverarbeitung.

### MicroTec Südwest: eine Runde weiter!

Der deutschlandweite Spitzencluster-Wettbewerb im Bereich Wirtschaft und Wissenschaft, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufen hat, ging im Juni in die zweite Phase: Die Jury in Berlin wählte zehn Finalisten aus, die einen Vollertrag stellen dürfen. Unter ihnen ist der branchenübergreifende Technologiecluster MicroTec Südwest, der erneut eine Runde weiter gekommen ist. In der im April abgegebenen Skizze wurden Entwicklungsprojekte für den Cluster von über 100 Millionen

Euro, die so genannten Leuchttürme „Mobilität“ und „Gesundheit“, entwickelt. Die Universität Freiburg ist an dem Cluster durch das Institut für Mikrosystemtechnik (IMTEK), den Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, das Exzellenzcluster Zentrum für biologische Signalstudien (bioss), das Bernstein Zentrum für Computational Neuroscience (BCCN) und das Universitätsklinikum beteiligt. Anfang 2010 wird die Jury in der dritten und letzten Runde entscheiden, ob MicroTec Südwest zu den fünf Gewinnern des Wettbewerbs gehört.

### Ciao, Hello, Au revoir, Hasta la vista

Im Juli fand in der Prometheushalle der Universität die Erasmus-Abschiedsparty statt. Viele ausländische Erasmus-Studierende verließen diesen Sommer Freiburg. Sie feierten gemeinsam mit



Internationaler Austausch: Erasmus-Studierende bei der Abschiedsparty

Foto: Spät

den zukünftigen deutschen Austausch-Studierenden, die in ganz Europa Partneruniversitäten besuchen werden. Zwischen September 2008 und September 2009 gingen 566 Freiburger Studierende mit dem Erasmus-Programm ins europäische Ausland. Im selben Zeitraum kamen 272 ausländische Studierende an die Universität Freiburg. Obwohl Erasmus in Freiburg großen Zuspruch erfährt, blieb über ein Drittel der 1.200 Plätze ungenutzt – vor allem bei osteuropäischen Partneruniversitäten.

### Grüße aus Isfahan

Im Juli 2009 besuchte eine 23-köpfige Delegation der Partneruniversität Isfahan aus dem Iran die Universität Freiburg. Die Delegation bestand aus Professoren, Doktoranden und Verwaltungsmitarbeitern aller Fachrichtungen. Prorektor Prof. Dr. Jürgen Rühle begrüßte die Gäste im Uniseum: „Ich freue mich, so kurz



Im Uniseum begrüßte Prorektor Rühle die Gäste aus Isfahan.

Foto: Buhl

nach meinem Besuch bei Ihnen hier Gäste aus Isfahan empfangen zu können“, sagte Rühle, der im Mai eine wissenschaftliche Delegation nach Isfahan angeführt hatte. Die Gäste aus dem Iran befanden sich auf einer mehrwöchigen Studienreise durch Europa und interessierten sich für die Universitätsentwicklung im deutsch-iranischen Vergleich. Während einer vom International Office organisierten Gesprächsrunde wurden Themen wie die neue gestufte Studienstruktur, die Alumni-Aktivitäten und die Universitätsfinanzierung diskutiert.

### Universitätsrat formiert sich neu

Der Vorsitzende des Universitätsrates der Universität Freiburg, Ehrensenator Horst Weitzmann, verabschiedete Ende Juli in einer Feierstunde mit bestem Dank für ihre konstruktive und ergebnisorientierte Arbeit fünf Mitglieder, die dem neuen Uni-Rat nicht mehr angehören werden. Das sind Nikolaus Brender, Chefredakteur des ZDF, Dr. Reinhard Grunwald, ehemaliger Generalsekretär der DFG, Dr. Hans Kast, von der BASF Plant Science Company, Dr.



Uni-Rektor Hans-Jochen Schiewer (2.v.l.) verabschiedet Mitglieder des Universitätsrats: Nikolaus Brender, Dr. Reinhard Grunwald, Dr. Hans Kast, Horst Weitzmann, Clemens Weingart, Dr. Ulrich Stöbel (von links)

Ulrich Stöbel von der Freiburger Medizinischen Soziologie und Clemens Weingart, ehemals AStA-Vorsitzender. Übereinstimmend werteten die fünf Räte den Uni-Rat als eine positive Gremienerfahrung und empfahlen der Universität, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, sagte, er habe sich durch den Sachverstand und die kritische Begleitung des Universitätsrates stets ermutigt und unterstützt gefühlt.

### Preisgekrönte Spiegeltherapie

Der Neurologe Dr. Farsin Hamzei kann das menschliche Gehirn austricksen – und alles, was er dafür braucht, ist ein Spiegel. An der Neurologischen Universitätsklinik Freiburg erforscht der Wissenschaftler die so genannte Spiegeltherapie, ein Verfahren, das Mediziner bei Schlaganfallpatienten anwenden. Der Neurologe und sein Team machen sich für die Methode das „überkreuz“-Prinzip des Gehirns zunutze: arbeitet die linke Seite, wird die rechte Hirnhälfte aktiv und umgekehrt. So stellte Hamzei Patienten, bei denen zum Beispiel nach einem Schlaganfall die linke Hand gelähmt war, senkrecht vor einen Spiegel. Der Effekt: Das Gehirn sieht die gesunde rechte Hand doppelt und zwar nicht nur real, sondern auch gespiegelt, die linke Hand verschwindet dabei komplett hinter dem Spiegel und damit aus dem Feld der Wahrnehmung. Durch diesen Trick wird dem Gehirn vorgetäuscht, dass die gelähmte Körperpartie funktioniert.



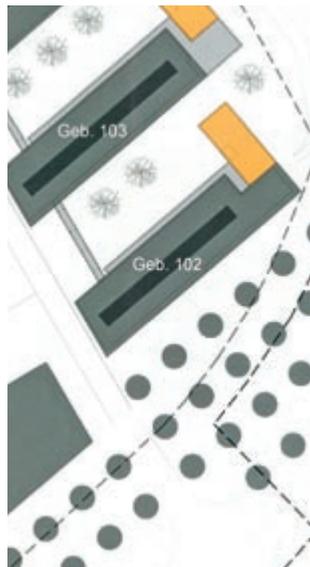
Ein Forscherpreis für innovative Therapien: Prof. Dr. Eduard Farthmann, Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach, Preisträger Dr. Farsin Hamzei, Universitätsrektor Prof. Hans-Jochen Schiewer, Eleonore Hodeige, Prof. Dr. Hubert Blum und Dr. Christian Hodeige (von links)

Foto: Kunz

Das Resultat: Die linke Gehirnhälfte fühlt sich nun für die linke Hand verantwortlich und ersetzt die verloren gegangene Funktion. Für seine Arbeit erhielt Hamzei im Juli den mit 5.000 Euro dotierten Hodeige-Preis, den die Eleonore-und-Fritz-Hodeige-Stiftung jährlich für die Entwicklung innovativer Therapien vergibt.

### Neuer Flügel fürs IMTEK

Seit 2006 ist das Institut für Mikrosystemtechnik der Universität Freiburg (IMTEK) mit dem Institut für Mikro- und Informationstechnik der Hahn-Schickard-Gesellschaft (HSG-IMIT) durch einen Kooperationsvertrag verbunden. Nun werden die beiden Forschungszentren noch enger zusammenarbeiten, und zwar unter einem Dach: Die HSG, die ihren Sitz in Villingen-Schwenningen hat, finanziert einen 1.25 Millionen Euro teuren Anbau an das Freiburger Institut. Baubeginn war im Sommer 2009, Ende 2010 soll das zweistöckige Labor- und Bürogebäude fertig sein.



Hier wird gebaut: Der Lageplan für den neuen IMTEK-Flügel, der Ende 2010 fertig sein soll.

### FIT für Freiburg

Die Universität Freiburg überzeugte mit ihrem Antrag bei der Ausschreibung „Materialwissenschaftliche Zentren Baden-Württemberg“: Eine Gutachterkommission des Landes hat entschieden, den Antrag „Freiburger Zentrum für interaktive Werkstoffe und bioinspirierte Technologien - FIT“ von der Theorie in die Praxis umzusetzen und mit einem Neubau zu fördern. Der Antrag wird von fünf Freiburger Fakultäten (Biologie, Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften, Mathematik und Physik, Medizin, Technische Fakultät) und dem FRIAS gemeinsam mit den fünf Freiburger Fraunhofer-Instituten und Gruppen der EUCOR Partneruniversitäten in Basel, Mulhouse sowie Straßburg, getragen. Für die Einrichtung des Zentrums winkt der Universität eine Summe von über elf Millionen Euro. Jetzt muss die Uni Freiburg noch die letzte

Hürde nehmen: Die endgültige Bewilligung setzt nach den Wettbewerbsregeln voraus, dass das Projekt vom Wissenschaftsrat der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) zur komplementären Finanzierung empfohlen wird. Unter seinem Dach möchte das neue Forschungszentrum alle Freiburger Kernkompetenzen in Mikrosystemtechnik, Polymerwissenschaften, Physik, Chemie, Biologie, Bionik, Medizin und Energietechnik bündeln und auf neuartige Themenfelder ausrichten.

### SGBM: Dreitägige Klausurtagung

Ideale Bedingungen um als wissenschaftliche und soziale Gemeinschaft zusammen zu wachsen fanden die 60 internationalen Doktoranden der Spemann-Graduiertenschule für Biologie und Medizin (SGBM) in der Jugendherberge in Breisach. Ein Team der SGBM-Studierenden hatte ein dreitägiges Retreat selbstständig geplant und durchgeführt, und dabei gekonnt umgesetzt, was in einem vorangegangenen Workshop theoretisch gelernt wurde. Rege Diskussionen entstanden durch das Spektrum der präsentierten 60 Talks und Poster aus den Forschungsbereichen Struktur und Funktion



Als Glücksgriff erwiesen sich Ort und Organisation beim ersten von den Studierenden der Spemann-Graduiertenschule für Biologie und Medizin (SGBM) selbst durchgeführten Retreat.

Foto: SGBM

von Proteinen, Entwicklungsbiologie, Immunologie und Virologie, Neurowissenschaften, Molekularmedizin und Molekulare Pflanzenbiologie. Obendrein hatte das Orga-Team zwei renommierte Professoren aus den USA und der Schweiz zu Vorträgen eingeladen, von denen einer begeistert die ganze Zeit mit dem Nachwuchs verbrachte. Er fühle sich „sehr geehrt“ und käme sich vor, als hätte er drei Tage non-stop geredet, erklärte ein strahlender Prof. Yuri Lazebnik (Cold Spring Harbor Laboratory, N.Y., USA). Ihn, der auch alle Freizeitangebote mitmachte, beeindruckten die „open minds“ des versammelten Forschungsnachwuchses und die erlebbare Qualität der „society of scientists“.

Christiane Gieseck-Anz

### Moderne Paare fahren zweigleisig

Er arbeitet, sie auch: Für moderne Paare steht fest, dass keiner auf seine Karriere verzichten soll. Und für eine moderne Hochschule wie die Universität Freiburg ist ebenfalls klar, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu den wichtigsten Grundsätzen für eine exzellente Zukunft in Wissenschaft, Forschung und Lehre gehört. Studien belegen, was für junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bei der Wahl ihres Arbeitsplatzes ausschlaggebend ist: Neben Kriterien wie hervorragender Forschung, hohem Gehalt, Renommee, zahlreichen Kooperationsmöglichkeiten und guten Aufstiegschancen, spielt die Frage, ob die Universität eine berufliche Perspektive für die Partnerin oder den Partner anbieten kann, eine immer größere

Rolle. Die Universität Freiburg etablierte im Herbst 2008 eine Dual Career Servicestelle unter der Leitung der Chancengleichheitsbeauftragten Katharina Klaas, um die so genannten Doppelkarriere-Paare professionell zu betreuen. Nun gilt es, das Angebot zu erweitern: „Um die Beschäftigungsmöglichkeiten der Partner und Partnerinnen zu erhöhen, muss ein breites Netzwerk etabliert werden“, sagte Universitätsrektor, Prof. Hans-Jochen Schiewer. „Der Wissenschaftsstandort Südlicher Oberrhein mit fünf großen Universitäten in drei Ländern, die bereits im Rahmen von EUCOR kooperieren, namhaften technischen und pädagogischen Hochschulen sowie renommierten Forschungseinrichtungen bietet eine hervorragende Ausgangsbasis für regionale Initiativen.“ Bei der Auftaktveranstaltung zur Etablierung eines Dual-Career-Netzwerkes, die im Juli stattfand, lud der Rektor Hochschulen, Behörden, Unternehmen und Forschungsinstitute dazu ein, an dem Angebot mitzuwirken. Joan Murrin, Gründerin und Direktorin des Dual Career Network der University of Iowa und Dr. Elke Gramespacher, Leiterin der Servicestelle Dual Career Couples an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, berichteten in zwei Vorträgen von ihrer Arbeit.

#### Das Career Center unter neuem Dach

Das Career Center, das Studierende, Absolventinnen und Absolventen der Universität Freiburg bei der Suche nach Jobs und Praktikumsstellen unterstützt, wird neu strukturiert mit dem Ziel, den Service zu verbessern. Aufgrund der Einsparungen, bedingt durch das Budgetloch im Finanzplan der Universität, das nach der Einführung der Zwei-Geschwisterregelung entstanden ist, wird das Angebot der Service-Leistungen deutlich ausgedünnt. Der Career Service wird ab diesem Wintersemester unter dem Dach der Studienberatung als Teil einer umfassenden Beratung angeboten.

#### Uni Freiburg an der Spitze

Es ist offiziell: Studieren in Freiburg bedeutet, Teil einer der besten Hochschulen Deutschlands zu sein. Das aktuelle, über 200 Seiten starke Förder-Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat gezeigt, dass die Albert-Ludwigs-Universität zu den drittmittelstärksten Universitäten bundesweit gehört. Profitierend vom Erfolg der Exzellenz-Initiative, hat die Universität Freiburg sich dieses Jahr in der Gesamtbewertung von Platz elf auf Platz sechs gesteigert. In den Lebenswissenschaften belegt sie sogar den dritten Platz und in den Forschungsfeldern Umwelttechnologie, Nachhaltigkeitsforschung, Materialforschung sowie



Bis 4 Uhr morgens bissen sich die Bagger Stück für Stück durch die Betonschichten der alten UB-Brücke.  
Foto: Bamberger

physikalische und chemische Technologien, kam sie auf den fünften Rang. Unter den Volluniversitäten gehört die Uni Freiburg zum Spitzenquartett. „Die sehr gute Platzierung der Universität Freiburg ist als erstes das Verdienst der exzellenten Forschung und des Engagements unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“, sagte Uni-Rektor Prof. Hans-Jochen Schiewer.

#### Kein Weg zurück

Wer in diesen Tagen am Kollegiengebäude I entlang läuft oder den Rotteckring entlang fährt, wird sich wahrscheinlich wundern: Haus? Ampel? Zebrastreifen? Fehlt da nicht irgendetwas? Die Antwort: Anfang September wurde die UB-Brücke abgerissen. Nach 31 Jahren Dienst, in denen sie Fußgängern einen Zugang vom KG I zum Haupteingang der UB ermöglichte, ist die Betonbrücke nun Geschichte. Rund 30 Freiburger verfolgten den Abriss vor Ort, als sich die riesigen Bagger mit ihren Metallkiefen bis vier Uhr morgens durch die Betonschichten der Brücke bissen.

#### Herzlich willkommen!

Die Universität begrüßte am 7. September im Senatssaal den Ausbildungs-Jahrgang 2009. Die 19 neuen Mitarbeiterinnen und



Herzlicher Empfang im Senatssaal für die „Neuen“

Mitarbeiter werden als Chemielaboranten, Elektroniker, Feinmechaniker, Industriemechaniker, Gärtner, Fachinformatiker und Fachangestellte für Medien und Information eingesetzt. Die Uni Freiburg gehört damit zu den vorbildlichen Freiburger Betrieben, die seit Jahrzehnten zuverlässig qualifizierte Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Herzlich Willkommen an der Universität Freiburg!

#### Feldberg, „Ferienwohnpark“ auf der Passhöhe

53 Projektierte ETW ab 2 Zi. ca. 44 m<sup>2</sup> ab 98.500.- €

**Titisee, 15 Projektierte hochwertige ETW – Zentral**  
ab 2 Zi. ca. 56 m<sup>2</sup> ab 142.000.- €

**Bodensee „Bodman“ 11 x Exkl. ETW**  
z.B. 81 m<sup>2</sup> ab 199.000.- €

**Schluchsee, 24 Projektierte ETW im Zentrum**  
z.B. 2 Zi. ca. 65 m<sup>2</sup> ab 118.000.- €

**Schluchsee, 9 ETW mit Alpenblick hochwertig**  
z.B. 3 Zi. EG 61m<sup>2</sup> 139.000.- €  
oder DG 58 m<sup>2</sup> 153.000.- €

**Höchenschwand 6 x ETW**  
ab 83 m<sup>2</sup> 163.000.- €

Alle aufgeführten Objekte ohne zusätzliche Verkaufsprovision

**RE/MAX**  
Immobilien Agentur Freiburg  
Basler Str. 115a, 79115 Freiburg  
www.lang-remax.de martin.lang@remax.de

Martin Lang  
0761 | 888 500 23  
0179 | 999 18 93



Dr. Charlotte M. Poloschek

Dr. **Charlotte M. Poloschek**, Universitäts-Augenklinik Freiburg, hat für ihre Forschungsarbeit „Give-and-Take: the Geneticist Needs the Electrophysiologist but We Need the Geneticist, too“ den Eberhardt-Dodt-Preis erhalten. Mit dem Preis werden besondere Leistungen auf dem Gebiet der Elektrophysiologie des Sehens ausgezeichnet. In ihrer Arbeit, die sich gegen 30 internationale Präsentationen durchgesetzt hat, beschäftigt sich die Wissenschaftlerin mit Therapien vererbbarer Netzhauterkrankungen. Gerade bei Gentherapien sei es wichtig, das Erbmaterial, das Molekulargenetiker untersuchen, genau einzugrenzen, um dadurch die der Erkrankung zugrundeliegende Veränderung des Erbmaterials zu finden. Poloschek zeigt in ihrer Arbeit, wie durch eine Kombination elektrophysiologischer und bildgebender Verfahren am Auge solch eine präzise Eingrenzung gemacht werden kann.



Dr. Marlene Bartos

Die Neurobiologin Dr. **Marlene Bartos**, zurzeit Associate Professor am Institut für Medizinische Wissenschaften an der Universität Aberdeen in Schottland, wird künftig im Rahmen einer Lichtenberg-Proffessur am Physiologischen Institut der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg forschen und lehren. Mit der von der VolkswagenStiftung gestifteten Professur werden seit 2003 herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in innovativen Lehr- und Forschungsfeldern gefördert. An der Universität Freiburg, an der Bartos bereits von 1998 bis 2004 gearbeitet hat, wird sie als W3-Lichtenberg-Professorin Gehirnprozesse erforschen und der Frage nachgehen, wie rhythmische Aktivitäten von Nervenzellverbänden erzeugt werden und wodurch sie zum Kodieren, Speichern und Abrufen von Informationen im Gehirn beitragen.

## NAMEN UND NACHRICHTEN

Dr. **Sandra Staiger**, Department of Biological Sciences, Illinois State University/USA, wurde für ihre in der Abteilung Evolutionsbiologie und Ökologie der Universität Freiburg durchgeführte Dissertation mit dem Horst-Wiehe-Preis ausgezeichnet. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis wird von der Deutschen Zoologischen Gesellschaft vergeben.

Prof. Dr. **Hans Spada**, Abteilung für allgemeine Psychologie, wurde in der Nachfolge von Prof. Dr. Dr. h.c. **Jürgen Baumert** in den Senat der Leibniz-Gemeinschaft und in den Senatsausschuss Evaluierung gewählt.

Der Sprecher des Exzellenzclusters „bioss“, Prof. Dr. **Michael Reth**, wird für seine Forschung an Signalprozessen von Immunzellen ausgezeichnet. Die Europäische Föderation der Immunwissenschaften („European Federation of Immunological Societies“, EFIS) vergibt zum zweiten Mal den mit 50.000 Euro dotierten europäischen Immunologie-Preis „EFIS-Schering-Plough European Immunology Prize“ für bedeutende Entdeckungen auf dem Gebiet der Immunforschung.

Prof. em. Dr. **Hanjörg Just**, ehemaliger Ärztlicher Direktor der Abteilung III der Freiburger Medizinischen Universitätsklinik, wurde mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Just erhält die Auszeichnung unter anderem für herausragende Verdienste als Hochschullehrer, Wissenschaftler und Arzt sowie als Vorsitzender der Ethikkommission der Universität Freiburg für seinen Einsatz im Grenzbereich von Medizin, Ethik und Recht.

Prof. em. Dr. **Rainer Sundmacher**, ehemaliger stellvertretender Direktor der Universitäts-Augenklinik Freiburg, hat für sein wissenschaftliches und politisches Engagement im Bereich der Hornhauttransplantation das Verdienstkreuz am Bande erhalten. Das wissenschaftliche Werk von Sundmacher umfasst das gesamte

Spektrum der Diagnostik und Therapie von Hornhaut-, Bindehaut- und Liderkrankungen. Ferner initiierte er die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Hornhautbanken, deren erster Vorsitzender er war.

Prof. Dr. **Wilhelm Hennis**, Wissenschaftliche Politik, hat von der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg die Auszeichnung einer Ehrendoktorwürde der Philosophie erhalten.

Prof. Dr. **Ludger Lütkehaus**, Neuere deutsche Literaturgeschichte, hat den Friedrich-Nietzsche-Preis, den Literaturpreis des Landes Sachsen-Anhalt, erhalten. Mit der mit 15.000 Euro dotierten Auszeichnung wird Lütkehaus' philosophisches und editorisches Lebenswerk geehrt.

Dr. **Jan Harder**, Oberarzt der Abteilung Innere Medizin II, hat im Rahmen des XX. Kongresses der Südwestdeutschen Gesellschaft für Gastroenterologie den Adolf-Kussmaul-Preis 2009 erhalten.

Das Projekt „**Die Optimierung des menschlichen Gehirns**“, eine Kooperation des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin, des Universitätsklinikums, des Theaters Freiburg sowie mehrerer Freiburger Gymnasien, wurde von der Kulturstiftung der Länder und der Deutsche Bank Stiftung in der Sparte Theater (Altersgruppe Klasse10 bis 13) ausgezeichnet.

## AUS DEN FAKULTÄTEN

### Theologische Fakultät

■ PD Dr. **Gregor Predel**, Dogmatik und Dogmengeschichte, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ PD Prof. Dr. **Jan-Heiner Tüch**, Dogmatik, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

**Rechtswissenschaftliche Fakultät**

- Prof. Dr. Dr. h.c. **Albin Eser**, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, hat eine Gastprofessur an der Saint Louis University/USA übernommen.
- Der Rektor hat Prof. Dr. **Martin Eifert**, Universität Gießen, den Ruf auf die Professur für Öffentliches Recht mit Recht der Informationsgesellschaft, Medienrecht und Telekommunikationsrecht (Neueinrichtung) erteilt.
- Der Rektor hat Prof. Dr. **Indra-Natascha Spiecker** genannt **Döhmann**, Öffentliches Recht, mit Wirkung vom 09.07.2009 zur Honorarprofessorin bestellt.
- Prof. Dr. **Boris Paal**, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, nimmt den Ruf auf die Professur für Zivilrecht mit Informationsrecht, Medienrecht, Internetrecht (Neueinrichtung) an.

**Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät**

- Der Rektor hat Prof. Dr. **Wolfgang Eggert**, Universität Paderborn, den Ruf auf die Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwissenschaften, erteilt.
- Der Rektor hat Prof. Dr. **Lars P. Feld**, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, den Ruf auf die Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Ordnungsökonomik, erteilt.
- Prof. Dr. **Markus Heinrichs**, Universität Zürich, nimmt den Ruf auf die Professur für Biologische und Differentielle Psychologie an.
- Der Rektor hat Dr. **Heinz Lohrer**, Sport und Sportwissenschaft, mit Wirkung vom 08.07.2009 zum Honorarprofessor bestellt.
- Dr. **Eva-Maria Lütkebohmert-Holtz**, Universität Bonn, nimmt den Ruf auf die Juniorprofessur für Finanzmathematik, Bertha-Ottenstein-Professur, an.
- Prof. Dr. **Matthias Nückles**, bisher Universität Göttingen, wurde mit Wirkung vom 10.08.2009 zum Universitätsprofessor im Fach Erziehungswissenschaften ernannt.
- Prof. Dr. **Heinz Rehkugler**, Betriebswirtschaftslehre, tritt mit Ablauf des Monats September 2009 in den gesetzlichen Ruhestand ein.
- Prof. Dr. **Heinz Schüpbach**, Psychologisches Institut, wurde auf eigenen Antrag mit Ablauf des 31.08.2009 aus dem Dienst zum Land Baden-Württemberg entlassen.
- Prof. Dr. **Andreas Wagner**, Universität Hannover, hat den an ihn ergangenen Ruf auf die Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwissenschaften, abgelehnt.

**Medizinische Fakultät**

- Der Rektor hat PD Dr. **Michael Köttgen**, Baltimore/USA, den Ruf auf die Professur für Nephrologie erteilt.
- PD. Dr. **Chris Meisinger**, Institut für Biochemie und Molekularbiologie, nimmt den Ruf auf die Professur für Biochemie mit Schwerpunkt Molekularbiologie (bioss), Neueinrichtung, an.
- Die Universität Bonn hat Prof. Dr. **Roland Schüle**, Universitäts-Frauenklinik, den Ruf auf eine Professur für Prostatakarzinomforschung, verbunden mit der Leitung des neu zu gründenden Instituts für Tumorbiologie, erteilt.
- Der Rektor hat Dr. **Matias Simons**, Mount Sinai School of Medicine, New York/USA, den Ruf auf die Professur für Biosystemanalyse, FRISYS, erteilt.
- Prof. Dr. **Robert Thimme**, Abteilung Innere Medizin II, nimmt den Ruf auf die Heisenbergprofessur für Hepatologie an.
- Der Rektor hat PD Dr. **Reinhard E. Voll**, Universitätsklinikum Erlangen, den Ruf auf die Professur für Rheumatologie und Klinische Immunologie erteilt.

**Philologische Fakultät**

- Der Rektor hat Prof. Dr. **Jens Andermann**, Birkbeck College der

University of London/Großbritannien, den Ruf auf die Professur für Romanische Philologie erteilt.

- Der Rektor hat Prof. Dr. **Katharina Grätz**, Deutsches Seminar II, mit Wirkung vom 01.09.2009 für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.
- PD Dr. **Guido Seiler**, University of Manchester/Großbritannien, nimmt den Ruf auf die Professur für Germanische Philologie, Sprachwissenschaft des Deutschen, an.
- Prof. Dr. **Helmut Spiekermann**, Sprachwissenschaft des Deutschen, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

**Philosophische Fakultät**

- Priv.-Doz. Dr. **Paola-Ludovika Coriando**, Philosophisches Seminar, hat einen Ruf auf ein Ordinariat für Metaphysik an der Universität Innsbruck erhalten und angenommen.
- Der Rektor hat Prof. Dr. **Eveline Dürr**, LMU München, den Ruf auf die Professur für Ethnologie erteilt.
- Prof. Dr. **Ulrich Gotter**, Universität Konstanz, hat den Ruf auf die Professur für Alte Geschichte (Römisch) abgelehnt.
- PD Dr. **Wolfgang Kofler**, Universität Innsbruck, nimmt den Ruf auf die Professur für Klassische Philologie (Latein) an.
- Prof. Dr. **Nino Luraghi**, Princeton University/USA, hat den Ruf auf die Professur für Alte Geschichte (Griechisch) abgelehnt.
- Der Rektor hat Prof. Dr. **Mischa Meier**, Universität Tübingen, den Ruf auf die Professur für Alte Geschichte mit Schwerpunkt Römische Geschichte und für Historische Anthropologie erteilt.
- PD Dr. **Antje Richter**, University of Colorado at Boulder/USA, hat den Ruf auf die Professur für Sinologie abgelehnt.
- Der Rektor hat Prof. Dr. **Dieter Speck**, Geschichte, mit Wirkung vom 20.08.2009 zum Honorarprofessor bestellt.
- Der Rektor hat PD Dr. **Sitta von Reden**, Universität Münster, den Ruf auf die Professur für Alte Geschichte mit Schwerpunkt Griechische Geschichte erteilt.
- Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn hat Prof. Dr. **Ralf von den Hoff**, Institut für Archäologische Wissenschaften an der Universität Freiburg, den Ruf auf eine Professur für Klassische Archäologie erteilt.
- Prof. Dr. **Uwe Wagschal**, bisher Universität Heidelberg, wurde zum 01.09.2009 an die Universität Freiburg (Fach Wissenschaftliche Politik) versetzt.

**Fakultät für Mathematik und Physik**

- Der Rektor hat Prof. Dr. **Matthias Aschenbrenner**, University of California, Los Angeles/USA, den Ruf auf die Professur für Mathematische Logik erteilt.
- Prof. Dr. **Andreas Buchleitner**, Physikalisches Institut, hat einen Ruf an die Humboldt-Universität zu Berlin erhalten.
- Der Rektor hat Dr. **Ulrich Derenthal**, Reine Mathematik, mit Wirkung vom 01.07.2009 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit als Juniorprofessor ernannt.
- Prof. Dr. **Stefan Dittmaier**, bisher MPI München, wurde mit Wirkung vom 06.04.2009 zum Universitätsprofessor im Fach Theoretische Physik ernannt.
- PD Dr. **Peter Fiebig**, Institut für Mathematik, ist mit Wirkung vom 01.09.2009 zum Universitätsprofessor der Universität Erlangen-Nürnberg ernannt worden und somit aus dem Beamtenverhältnis zum Land Baden-Württemberg ausgeschieden.
- Prof. Dr. **Martin Grohe**, Humboldt-Universität zu Berlin, hat den Ruf auf die Professur für Mathematische Logik abgelehnt.
- Prof. Dr. **Gerhard Stock**, bisher Universität Frankfurt, wurde mit Wirkung vom 28.08.2009 zum Universitätsprofessor im Fach

Theoretische Physik ernannt.

■ Der Rektor hat **Henrik Wold Nilsen**, Physikalisches Institut, mit Wirkung vom 01.09.2009 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Prof. Dr. **Guofang Wang**, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, nimmt den Ruf auf die Professur für Reine Mathematik (Analysis) an.

■ Dr. **Yan Xu**, University of Science and Technology, HeFei/VR China, hat sich erfolgreich um ein Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung beworben. In der Zeit vom 01.09.2009 bis 31.08.2010 wird sie an der Universität Freiburg in der Abteilung für Angewandte Mathematik arbeiten.

#### Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften

■ Der Rektor hat Dr. **Stefan Günther**, Charité Berlin, den Ruf auf die Juniorprofessur für Pharmazeutische Bioinformatik mit Tenure-Track-Option erteilt. Dr. Günther hat den Ruf angenommen.

■ Der Rektor hat PD Dr. **Thomas Kenkmann**, Humboldt-Universität zu Berlin, den Ruf auf die Professur für Geologie erteilt.

■ Der Rektor hat Dr. **Peter Spitteller**, TU München, den Ruf auf die Professur für Organische Chemie, HSP 2012, erteilt.

■ Prof. Dr. **Venkatram Prasad Shastri** wurde mit Wirkung vom 30.07.2009 zum Universitätsprofessor im Fach Signalling Microenvironments (bioss) ernannt.

#### Fakultät für Biologie

■ Prof. Dr. **Bernhard Küster**, TU München, hat den Ruf auf die Professur für Funktionelle Proteomforschung (bioss) abgelehnt.

■ Der Rektor hat Dr. **Virginie Lecaudey**, Signalling Research and Organogenesis (bioss), mit Wirkung vom 01.07.2009 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit zur Juniorprofessorin ernannt.

■ Der Rektor hat Dr. **Carsten Mehring**, Institut für Biologie 1, mit Wirkung vom 06.08.2009 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Der Rektor hat Dr. **Abigail Morrison**, RIKEN Brain Science Institute/Japan, den Ruf auf die Juniorprofessur für Computational Neuroscience (Neueinrichtung), erteilt.

■ PD Dr. **Martin Schaefer**, Institut für Biologie I, wurde mit Wirkung vom 01.08.2009 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Bettina Warscheid**, Ruhr-Universität Bochum, den Ruf auf die Professur für Biochemie, Funktionelle Proteomforschung (bioss), Neueinrichtung, erteilt.

■ Prof. Dr. **Wilfried Weber** wurde mit Wirkung vom 10.08.2009 zum Universitätsprofessor im Fach Funktionelle Proteomforschung (bioss) ernannt.

#### Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

■ PD Dr. **Ulrich Schraml**, Forst- und Umweltpolitik, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Prof. Dr. **Jörg Stadelbauer**, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, tritt mit Ablauf des Monats September 2009 in den gesetzlichen Ruhestand ein.

#### Technische Fakultät

■ Prof. Dr. **Susanne Albers**, Institut für Informatik, ist mit Wirkung vom 01.06.2009 zur Universitätsprofessorin der Humboldt-Universität zu Berlin ernannt worden und somit aus dem Beamtenverhältnis zum Land Baden-Württemberg ausgeschieden.

■ Prof. Dr. **Hannah Bast**, Max-Planck-Institut für Informatik Saarbrücken, nimmt den Ruf auf die Professur für Algorithmen und

Datenstrukturen an.

■ PD Dr. **Thomas Hanemann**, Mikrosystemtechnik, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Der Rektor hat Dr. **Christoph Hölscher**, Kognitionswissenschaften, mit Wirkung vom 01.10.2009 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Prof. Dr. **Bernhard Nebel**, Informatik, wurde in die Deutsche Akademie der Naturwissenschaftler gewählt.

■ Der Rektor hat Dr. **Olaf Ronneberger**, Zentrum für biologische Signalstudien (bioss), mit Wirkung vom 01.07.2009 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit zum Professor als Juniorprofessor ernannt.

■ Prof. Dr. **Christian Schindelbauer**, Institut für Informatik, wurde mit Wirkung vom 27.06.2009 die Eigenschaft eines Beamten auf Lebenszeit verliehen.

■ PD Dr. **Ulrich Schwarz** wird mit Wirkung vom 01.10.2009 zum Universitätsprofessor im Fach Optoelektronik ernannt.

#### DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

**Sabine Barnert**, Lehrstuhl für Pharmazeutische Technologie

**Susanne Hauser**, Universitätsbibliothek

**Martha Kaiser**, Institut für Rechtsgeschichte

PD Dr. **Ursula Leppig**, Geologisches Institut

**Martina Moser**, Universitätsverwaltung

**Bernhard Niekrawitz**, Universitätsverwaltung

**Heidi Petarus**, Botanischer Garten

**Christian Roll**, Chemie-Verwaltung und gemeinsame Einrichtungen

**Ulrike Stawarz**, Universitätsverwaltung

**Markus Vorgrimler**, Universitätsrechenzentrum

#### DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

Prof. Dr. **Heinz Rennenberg**, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

**Karl Rich**, Institut für Physikalische Chemie

Prof. Dr. **Jörg Stadelbauer**, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

**Wolfgang Steger**, Institut für Makromolekulare Chemie

#### VENIA LEGENDI FÜR

Dr. med. **Michael Berner**, Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. med. dent. **Markus Blatz**, Zahnärztliche Prothetik

Dr. med. **Andreas Fischer**, Chirurgie

Dr. rer. nat. **Sebastian Hein**, Waldwachstum und Waldbau

Dr. phil. Dipl. Psych. **Christoph Hölscher**, Psychologie

Dr. med. **Cornelius Keyl**, Anästhesiologie

Dr. phil. **Fabian Lampart**, Neuere deutsche und vergleichende Literaturwissenschaft

Dr. med. Dr. nat. med. **Philipp Tobias Meyer**, Nuklearmedizin

Dr. rer. nat. **Wolfgang Mönch**, Mikrosystemtechnik

Dr. med. **Philipp Niemeyer**, Orthopädie und Traumatologie

Dr. **Zhenyu Liu**, Mikrosystemtechnik

Dr. med. **Michael Oberst**, Orthopädie und Traumatologie

Dr. med. **Alexandra Philipsen**, Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. med. **Nicolas Rüschi**, Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. med. **Ulrike Schmidt**, Rechtsmedizin

Dr. **Jan-Georg Smaus**, Informatik

Dr. phil. Dipl. Psych. **Christoph Stahl**, Psychologie

Dr. rer. nat. Dipl. Psych. **Andreas Voß**, Psychologie

Dr. phil. **Weertje Willms**, Neuere deutsche Philologie und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Dr. phil. **Sabine Zinn-Thomas**, Europäische Ethnologie

## KOMMUNIZIEREN IST ALLES

### Informations-Schnittstelle der Universität: Die Stabsstelle Marketing und Wissensmanagement

Die Zeiten, in denen sich Hochschulen in ihren Elfenbeinturm zurückziehen konnten, sind lange vorbei. Große Erwartungen an Präsentation, Information und Kommunikation fordern die Universitäten heraus. Seit November 2008 arbeiten ein Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Dr. Reiner Fuest in der Stabsstelle Marketing und Wissensmanagement (M+W). Zu ihren Aufträgen zählen die Einführung des neuen Corporate Designs (CD), die Konzeption und die Pflege der zentralen Webseiten, die Veranstaltungskoordination sowie die strategische Ausarbeitung von Studierendenmarketing und Sponsoring.



Marketing und Wissensmanagement auf einen Blick: 1. Reihe v. links: Dr. Christina Schoch, Lisa Heiny, Oliver Trachte; 2. Reihe v. links.: Dr. Reiner Fuest, Petra Bölling, Andreas Balz; 3. Reihe v. links.: Rebecca Gramm, Dr. Dennis Mocigemba, Marcel Oettrich; 4. Reihe v. links: Beate Huber, Florence Baader, Gregor Kroschel Foto: Sasse

Wie der Name der Stabsstelle andeutet, wird die nachhaltige Verteilung der Information als Wissenselement groß geschrieben. „Als Schnittstelle ist die Stabsstelle aus Umstrukturierungen der zentralen Verwaltung hervorgegangen, so dass das neue Team viele Erfahrungen aus anderen Bereichen der Universität mitbringt“, sagt

Fuest. In der Kommunikation mit verschiedenen Zielgruppen wie Studieninteressierten, Studierenden, Alumni, Mitarbeitern, Wirtschaft und Presse ist das Internet mittlerweile zum Leitmedium geworden. Das Web-Team gestaltet das Layout der zentralen Webseiten, pflegt Inhalte ein und ist zudem Ansprechpartner für das Studieren-

denportal sowie das neue Pod- und Videocast-Angebot der Uni. „Bei uns kommt viel Wissen zusammen und es muss nicht jede Abteilung alleine von vorne anfangen“, so Fuest. Für Studieninteressierte stellt das von Dr. Dennis Mocigemba betreute Projekt Online Self Assessments (OSA) webbasierte Informationsangebote bereit. Mit ihnen können Studierende testen, ob sie zum Beispiel für den Studiengang Theologie geeignet sind. „Wir wollen ein Wohlgefühl schaffen, das Lust auf den Studienalltag in Freiburg vermittelt“, sagt Fuest, „und künftige Studierende realistisch über die Anforderungen des Studiums informieren“. Ziel ist die Identifikation mit der Universität vom Anfang bis zum Ende des Studiums. „Darum wenden wir uns auch den ehemaligen Mitgliedern der Uni, den Alumni, zu. „Sie sind wichtige Botschafter“, sagt Petra Bölling. Sie ist neben ihrer konzeptionellen Arbeit in Sachen Marketing zuständig für Unternehmenskooperationen und damit die Ansprechpartnerin für Sponsoren, Förderer und Wirtschaftsakteure.

#### CORPORATE DESIGN – EINE VISUELLE SPRACHE

Die flächendeckende Umsetzung des neuen Erscheinungsbilds erforderte eine systematische Vorgehensweise: im Internet, in den Printmedien, auf Werbeträgern und nicht zuletzt bei der Förderung des Selbstbilds bei den Mitgliedern der Uni. „Wir hatten gute Gründe am Wappen festzuhalten, aber auch viele Argumente für eine Modernisierung“, sagt Reiner Fuest. Viele zeitgemäße Anwendungen seien am alten CD gescheitert. Diese Probleme gehören ab Oktober der Vergangenheit an: Die Vorla-

gen stehen bereit und können verwendet werden. Auch wenn es noch eine „Schonfrist“ bis zum Sommersemester 2010 gibt, treffen viele Anfragen zur Umsetzung ein, die von der Mediengestalterin Beate Huber – der einzigen neuen Projektstelle bei M+W – sachkundig beantwortet werden. So können sich die Uni-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „an das neue CD heranarbeiten“ und geraten nicht unnötig unter Zeitdruck.

## INFORMATIONSTECHNOLOGIE ALS DIENSTLEISTER

Mit den neuen Webseiten bekommt auch der Veranstaltungskalender ein neues Gesicht. Wichtige Inhalte werden an promi-

enter Stelle präsentiert. Außerdem arbeitet Gregor Kroschel von M+W einen Leitfaden aus, der ab Herbst einen Uni-Standard für die Durchführung von Veranstaltungen setzen wird. Mittelfristig unterstützen Webangebote die Veranstaltungsplanung zum Beispiel bei der Raumauswahl und -buchung. Dank dieses Services wird die Koordinierung der jährlich über 80 zentralen Veranstaltungen deutlich erleichtert. Die Stabsstelle übernimmt zudem weitere Aufgaben wie zum Beispiel „Ehrungen und Preise“. „Von der Preiseinreichung bis hin zur Dokumentation auf der Webseite unterstützen wir die Arbeit des Preisbeauftragten Prof. Josef Honerkamp“, sagt M+W-Leiter Fuest. Kommuniziert werden die Auszeichnungen unter anderem im elektronischen

Mitarbeiter-Newsletter, der bei M+W erstellt wird. „Der Newsletter ist ein gutes Medium, um Informationen schnell an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterzugeben.“ Dank seiner Verknüpfung mit dem M+W-Blog ist er die moderne Ergänzung der Printmedien und fördert den Dialog an der Universität. In dem Web-Tagebuch berichten Mitarbeiter über Fortschritte ihrer Arbeit und die Kommentarfunktion lädt zur Diskussion ein. Knapp eine Minute nach einem Beitrag zum neuen CD seien schon die ersten Rückmeldungen eingegangen – von positiv bis kritisch. „Im Bereich Marketing und Wissensmanagement hängt alles von einer gelungenen Kommunikation ab. Hier sorgen wir für Qualität“, sagt Fuest.

itz

## UNI-SPITZEN

# NENNT DIE KINDER BEIM NAMEN: WIDER DIE BLÄHWÖRTER!

Bekommen Sie auch manchmal E-Mails, deren Inhalt Sie nicht verstehen? Und arbeiten Sie sich auch durch Formulare, deren Quintessenz Ihnen beim besten Willen nicht klar wird?

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann sind Sie wahrscheinlich an den so genannten „Blähwörtern“ verzweifelt. Das sind Worthülsen, die wichtig klingen (sollen), aber wenig aussagen.

Sie lesen beispielsweise in einem „innovativen Maßnahmekonzept“ von einer

„dynamischen Effizienzsteigerung mit synergetischen Effekten, die struktu-



Foto: Fotolia

rell verankert“ werden sollen, wissen aber nicht, was konkret zu tun ist. Oder stellen

Sie sich vor, Sie lesen bei einer „innovativen Neukonzeption“ eines Seminars folgendes: Das neue Konzept sieht „pro- und interaktive sowie partizipative Lehrmethoden“ der Lehrkörper vor, die bei den Studierenden ein „kompetenzorientiertes Lernen“, „kognitive Rückkopplungseffekte“ und eine „operative Kompetenz“ fördern sollen und dabei stets eine „dynamische Responsivität“ aufweisen. Die didaktischen Ziele können durch eine „institutionelle Clusterbildung“ und die resultierenden „synergetischen Effekte“ weiter fokussiert werden.

All das ruft große Fragezeichen und großen volkswirtschaftlichen Schaden hervor. Bis die Kinder endlich beim Namen genannt werden, mag Ihnen das folgende „Konzept“ am Beispiel der Waschmaschine bei Ihren alltäglichen Zusammenstößen mit der Bürokratie weiterhelfen: Die planmäßige Erueierung dieser innovativen Leistungsmerkmale ermöglicht ein ergebnisorientiertes Handeln. Wenn Ihnen diese Ausdrücke nicht zusagen, setzen Sie doch den Joker ein: Das aussagekräftige Wort strukturell ist beliebig und bedenkenlos einsetzbar.

Patrick Spät

## BLÄHWÖRTER

Sachverhalt, Leistungsträger  
Cluster-Bildung  
Konzept, Organisationsprinzip  
synergetische Effekte  
prozessoptimiertes Maßnahmenpaket  
dynamische Effizienzsteigerung  
operative Kompetenz  
Rückkopplungseffekte  
Marketing-Strategie  
fokussieren  
innovativ  
suboptimal

## DEUTSCH

Waschmaschine  
Waschsalon  
Bedienungsanleitung, Bauplan  
Wasser + Waschlupulver  
nur noch bei 30°C waschen  
Waschmaschine randvoll packen  
fehlerfreies Sortieren der Wäsche  
weiße und rote Wäsche mischen  
Waschmittel-Werbung  
beim Schleudern zuschauen  
Waschmaschine statt Waschbrett  
Wasserschaden

# „NERVENZELLEN FÜR BEZIEHUNG“ ERHALTEN NAHRUNG

## Schulung für angehende Lehrkräfte am Zentrum für Lehrerbildung

Zum dritten Mal bot das Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Freiburg einen Trainingstag zu Beziehungspsychologie, Körpersprache und Stimme an. Rund 80 angehende Lehrerinnen und Lehrer profitierten von der Mischung aus Theorie und Praxis – von der Potenzpose bis zum Hundehcheln.

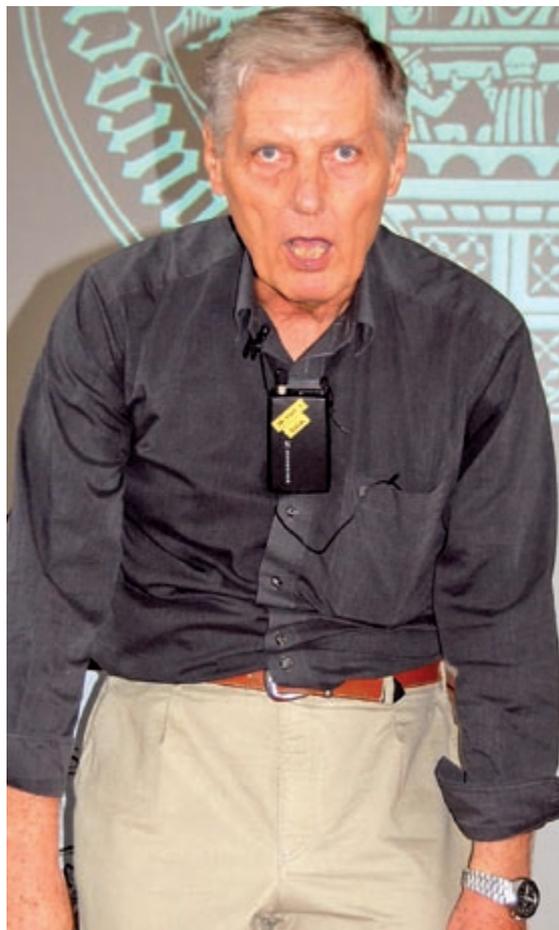
Didaktisch und fachwissenschaftlich werden angehende Gymnasiallehrer während des Studiums gut auf ihren künftigen Beruf vorbereitet. Das reicht aber kaum aus, weil im Lehrerberuf der Umgang mit Menschen im Mittelpunkt steht. „Wir wollen künftige Gymnasiallehrer bei ihrer Professionalisierung unterstützen“, erklärt Angelika Vogelbacher, Leiterin des Zentrums für Lehrerbildung an der Universität Freiburg.

Schon beim theoretischen Teil am Vormittag des Trainingstages geraten die Spiegelneuronen der 80 Studierenden im Auditorium in Wallung. Die „Nervenzellen für Beziehung“ bekommen reichlich Nahrung während des Vortrags von Psychosomatik-Professor Joachim Bauer, der sich entgegen dem sonst Üblichen nicht hinter dem Rednerpult verschanzt. Stattdessen begibt er sich auf die Ebene seines Publikums, bleibt ständig in Bewegung, sucht den Blickkontakt und zeigt sein Interesse an den Ängsten und Unsicherheiten der Studierenden, von denen viele das 13-wöchige Praxissemester noch vor sich haben. „Situationen herstellen, in denen die Kinder zuhören“, empfiehlt er den angehenden Pädagogen für den Schulalltag und zeigt gleichzeitig, wie „die Neurobiologie der Schule“ funktioniert. „Keine Motivation ohne Beziehung“, so sein Credo. Kinder, die sich von ihrer Lehrkraft wahrgenommen fühlen, haben viel mehr Lust zum Lernen. Das lässt sich sogar messen. Denn „das Gehirn macht aus zwischenmenschlichen Beziehungsabläufen Biologie.“ Die zuständigen Nervenzellen reagieren auf Zuwendung mit dem Ausschütten von Botenstoffen, die ein Wohlgefühl erzeugen und die Leistungsbereitschaft erhöhen.

### LUST ZUM LERNEN

Wer gesenkten Blickes die Klasse betritt und desinteressiert ein „Guten Morgen“ aus sich herausnuschelt, verbreitet als Per-

son nicht die Ausstrahlung, die zum Lernen animiert. „Man kann sich nicht nicht verhalten“, erklärt Prof. Rudolf Heidemann vom Stuttgarter Studienseminar für Didaktik und Lehrerbildung und gibt in höchst



Starker Auftritt mit hängenden Schultern? Wie man als angehende Lehrkraft auf keinen Fall eine Klasse betreten sollte, demonstrierte Prof. Rudolf Heidemann vom Stuttgarter Studienseminar für Didaktik und Lehrerbildung.

Foto: Ruffer

unterhaltsamer Weise zum Besten, was der Körper ständig an Signalen aussendet. Manchmal drücken sie sogar das Gegenteil dessen aus, was die Worte behaupten. Jemandem freudestrahlend versichern, man müsse sich „unbedingt mal wieder treffen“, und dazu eine abwehrende Handbewegung machen, verrät viel über die innere Verfassung des Sprechers. Glaubwürdiger ist, was der Körper sagt.

Laut Heidemann kann man professionelles

Agieren vor einer Gruppe lernen. In improvisierten Redebeiträgen probieren die Vortragenden unterschiedliche Bewegungsmuster aus. In Potenzpose, mit verschränkten Armen, wird vor dem Auge einer Kamera auf Politiker geschimpft oder mit eingeknickter Hüfte und Kleinmädchenblick für das Surfen in Südfrankreich geworben. Bei der anschließenden Auswertung besprechen die angehenden Lehrer, was wie wirkt, was stimmig ist und was nicht.

### STIMME ALS „EHRliches ORGAN“

Marianne Stritt, die im 10. Semester Deutsch, Spanisch und Theologie für das Lehramt an Gymnasien studiert, hat ihr Praxissemester schon hinter sich. Da hatte man ihr empfohlen, für ihre Stimme etwas zu tun. „Sie kippt in Stresssituationen.“ Die angehende Lehrerin nimmt deshalb an einem Stimm-Workshop teil. Als „sehr gut und unterhaltsam“ lobt sie das Kompetenztraining. Michael Hirscher hat gerade sein Studium beendet und will noch was dazu lernen, bevor im Januar sein Referendariat beginnt. „Im Studium habe ich zu wenig Psychologie mitbekommen.“ Ganz bestimmt wird er nie mehr vergessen, wie er wie ein Hund vor seinem Fressnapf kniete und hechelte oder Pferd spielte, das gerade einen Reiter abwirft. Nicht nur kurzweilige Gymnastik für das Zwerchfell hatte Annegret Müller, Professorin für Sprechkunst an der Musikhochschule Stuttgart, im Gepäck. Da wurde „lustvoll“ um den „eigenen Standpunkt“ miteinander gerungen, oder man rieb sich wie die Wildschweine Rücken an Rücken aneinander, um das Rückgrat zu stärken. Die Stimme, so die Erkenntnis, ist keine isolierte Erscheinung, sondern steht in vielerlei Bezügen zum gesamten Körper und zum psychosozialen Kontext einer Person. Sie ist laut Müller „ein ehrliches Organ“.

Anita Ruffer

# TAPETENWECHSEL IM REKTORAT

## Impressionen des Umzugs

Im Juni 2009 sind viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rektorats umgezogen. Der Umzug war schon seit längerem geplant, da die Verwaltung neu organisiert wird. Mitte Mai begann die Terminplanung, am 9. Juni fiel der Startschuss zum Umzug. Ende Juni war die große Odyssee bewältigt.



Neue Arbeitsstätte: die Universitätsverwaltung ist jetzt auch in der Bismarckallee 22. Hier hat die Universität vier Etagen gemietet.

Fotos: Spät



Wer umzieht, darf sich über ein frischgestrichenes Zimmer freuen. Die Maler benötigten für einen Neuanstrich weniger als zwei Stunden. In vielen Räumen gab es einen fliegenden Wechsel: Morgens verließen Universitäts-Angestellte ihr Zimmer, mittags kamen die Maler und Reinigungskräfte und nachmittags zog bereits ein Nachfolger ein.



Jürgen Strub, Diplom-Ingenieur für Kartographie des Hydrologischen Instituts, bei der Suche nach seinem neuen Zuhause. Die Hausmeister tauschten am Umzugstag die Zylinder an den Türen aus, so dass jeder mit dem alten Schlüssel seinen neuen Arbeitsplatz betreten konnte.



Katharina Scheffler, Mitarbeiterin der Personalabteilung, inmitten des Umzugs-Chaos. In den Fluren türmten sich wochenlang Kartons und ausrangierte Möbel. Nach den Umzügen war „Ausverkauf“: Alle Möbelstücke mit einem rotem Punkt standen zur Verfügung.

Patrick Spät



Ordner, Unterlagen, Möbel – über 200 Umzugskartons waren ständig im Einsatz. Nicht zu übersehen waren die braunen Papiersäcke: Im Rektorat wurde viel entrümpelt.

| Abteilung  | bisherige Räume<br>Fahnenbergplatz | neue Räume<br>Bismarckallee | neue Räume<br>Fahnenbergplatz |
|--|------------------------------------|-----------------------------|-------------------------------|
| Dezernat 4<br>Gebäudemanagement                      | 2. OG                              | 9. und 10. OG               |                               |
| Dezernat 1<br>Organisation                           | 4. und 5. OG                       | 6. OG                       |                               |
| QM<br>Qualitäts- und<br>Umweltmanagement             | 1. OG                              | 6. und 9. OG                |                               |
| JSL  | 1. OG                              | 8. OG                       |                               |
| Dezernat 2<br>Finanzen                               | 3. OG                              |                             | 2. OG                         |
| EDV  | 5. OG                              | 1. und 2. OG                | 1. und 2. OG                  |
| Dezernat 3<br>Personal                               | 2. OG                              |                             | 3. OG                         |
| M+W<br>Marketing und<br>Wissensmanagement            | 2. OG und Rheinstr. 12             |                             | 5. OG                         |
| SSC<br>Science Support Centre                        | 3. und 5. OG                       |                             | EG und 2. OG                  |
| J<br>Justizariat                                     | 2., 3. und 4. OG                   |                             | 3. OG                         |
| ZSA<br>Zentralstelle Studentische<br>Angelegenheiten | Container Albertstr.               |                             | 1. OG                         |
| Alumni   | 2. OG und Alte Uni                 |                             | 3. OG                         |

## WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FREIBURG IM BREISGAU

## INFORMATIK – QUO VADIS?

## VOM TELEGRAMM ZUM WWW, WEB 2.0 UND 3.0

Vortrag zur Festsitzung von Prof. Hans Burkhardt:  
Was ist „Information“? – von Claude Shannon bis heute

Und weiter geht die Suche, wer kennt das nicht. Manchmal nach dem Schlüssel, öfter nach Antworten im Web. Die endlose Geschichte vom Suchen und Finden. Die Zeit, die Menschen mit Suchen vor dem Bildschirm verbringen, dürfte sich proportional zu den dort vernetzten Datenmengen verhalten. Techniken zu entwickeln, die nicht nur massenweise Material für unsere Suche liefern, sondern selbst daraus Antworten erstellen, die Aufgabe beschäftigt viele kluge Menschen. Zu ihnen gehört auch Prof. Hans Burkhardt vom Institut für Informatik der Uni Freiburg.

In seinem Vortrag: Was ist „Information?“ erläutert und demonstriert er den Gästen der Wissenschaftlichen Gesellschaft, welche Denkleistungen und technischen Umsetzungen die Grundlage bilden für unseren mit Telefonen, Handys, Internet, Digitalkameras, CDs, DVDs, YouTube, Wikipedia und Google gefüllten Alltag. Die Zuhörer erfahren, wie sich die junge Wissenschaft Informatik und ihr Kerngebiet – die Information – entwickelt haben und dass ein Paradigmenwechsel ansteht, der unsere Welt mit einem „web 2.0“ und „web 3.0“ wiederum gründlich verändern könnte.

Die Wissenschaftliche Gesellschaft lädt alle Interessierten herzlich ein zu ihrer Festsitzung mit Prof. Dr. Hans Burkhardt, Lehrstuhl für Mustererkennung und Bildverarbeitung am Institut für Informatik der Uni Freiburg.

Wer die Frage stellt: „Was ist Kommunikation?“, ahnt sicher, die Antworten darauf gehen weit auseinander. Je nach Alter und Beruf spielt Technik dabei eine immer größere Rolle, um eine Antwort verlegen wäre kaum jemand.

Da kann ein Informatiker Licht ins Dunkel bringen. Im Gegensatz zu anderen Fachbereichen verfügt er über einen unangefochtenen Informationsbegriff und eine eindeutige Informationstheorie. Die lieferte ein amerikanischer Nachrichtentechniker, der von Haus aus Mathematiker war.

## SHANNON – DER VATER DES BIT

Die Erfolgsgeschichte der modernen Kommunikationstechnologie beginnt 1948 mit der Publikation eines Papers „A Mathematical Theory of Communication“ des amerikanischen Mathematikers Claude Shannon, das schon ein Jahr später als Buch seinen Siegeszug fortsetzte – mit dem leicht geänderten Titel „The Mathematical Theory of Communication“. Damals waren Shannons Ergebnisse revolutionär, denn er definierte Information als physikalische Größe, messbar in der Maß- und Zählheit „Bit“. Seine Vorgaben ermöglichten es, den Aufwand für die technische Übertragung von Information mathematisch exakt zu berechnen, die Effizienz von Codes, die Kapazität von Speichern und Übertragungskanälen zu bestimmen.

Das Bit als Folge von elektrischen Impulsen, die durch einen Binärcode ausgedrückt werden, machte unterschiedliche Darstellungsformen von Information vergleichbar und erwies sich als grundlegend für die Entwicklung der digitalen und multimedialen Informationstechnik.

Shannon arbeitete für die Bell Telephone Laboratories, seine Theorie gehört in die Entwicklung der elektrischen Nachrichten-

technik mit Telegrafie, Telefonie, Funk und Fernsehen in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Er wollte wissen: Wie lässt sich eine Nachricht korrekt komprimieren und verlustfrei durch elektronische Kanäle übermitteln?

## DIE ANFÄNGE: KORREKT REDUZIEREN UND TRANSPORTIEREN

Dazu nutzte er Methoden der Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung. „Je unwahrscheinlicher eine Nachricht, desto höher ihr Informationsgehalt“, lautet einer der viel zitierten Sätze seiner Theorie, in der es darum geht, wie viel Platz sich durch eine Umformung der Information in einen anderen Code gewinnen lässt. Je häufiger und allgemeiner eine Nachricht oder ein Zeichen ist, desto weniger Bits sind nötig für die Codierung. Berechnet man die Buchstaben im deutschen Alphabet, so kommt das E sieben Mal so oft vor wie M oder O. Ein Q müsste gegenüber dem E etwa mit zehn statt zwei Bits realisiert werden. Je ungewöhnlicher die Nachricht oder das Zeichen desto höher die Anzahl der Bits und desto geringer die Möglichkeit, verlustfrei zu reduzieren. Der kürzeste binäre Code für eine gegebene Nachricht oder ein Zeichen wird seit Shannon als Entropie definiert. Bei einer Reduktion auf das Entropiemaß wird die Redundanz vollständig aus einer Nachricht entfernt.

Noch eine wichtige Frage stellte sich Shannon: Wie kann ich eine auf das Minimum reduzierte Information durch einen nie hundertprozentig effizienten Kanal schicken, ohne dass beim Empfänger durch die Übertragung ein Verlust entsteht? Mit gezielten Zusatzinformationen, die der komprimierten Nachricht wieder beigefügt werden, gelang es ihm, auf einer anderen Ebene die Richtigkeit der Übermittlung zu prüfen und zu korrigieren und dadurch Information ganz ohne Verluste zu transportieren. Kanalcodierung und Fehler korrigierende Codes, wie sie sich heute auf jeder CD befinden, gehen in ihren Ursprüngen auf seine Theorie zurück.

Shannon beschäftigte sich damals allerdings ausschließlich mit der formalen, syntaktischen Ebene der Zeichen, seine Aussagen beziehen sich auf korrektes Übertragen eines Datenstroms und sagen nichts aus zu semantischer Stimmigkeit oder Sinngehalt.

Rein syntaktisch sind die beiden Nachrichten korrekt: 1. Die rote Ampel schaltet auf grün. 2. Die rote Ampel schaltet auf blau. Bei Shannon hätten beide Sätze die gleiche Entropie, den gleichen Informationsgehalt,

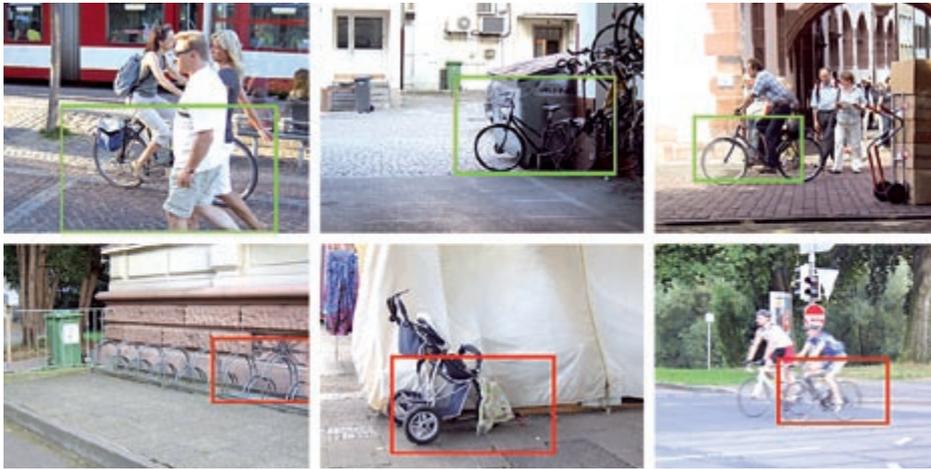
## FESTSITZUNG

Freitag, den 20. November 2009, 18 Uhr c.t.,  
in der Aula der Universität Kollegiengebäude I

PROGRAMM  
Begrüßung durch den Vorsitzenden der  
Wissenschaftlichen Gesellschaft Prof. Dr. Eberhard Schäfer  
Grußadresse des Rektors der Albert-Ludwigs-Universität  
Freiburg Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer  
Festvortrag Prof. Dr.-Ing. Hans Burkhardt,  
Institut für Informatik:

*Was ist „Information“? – von Claude Shannon bis heute*

Anschließend findet die Mitgliederversammlung der  
Wissenschaftlichen Gesellschaft statt.



Aus der Freiburger Fahrrad-Bilddatenbank. Suche nach generischen Objekten in komplexen Straßenszenen (grün: korrekt, rot: falsch, nicht identifiziert) [Teynor2008]

obwohl der Überraschungswert der roten Ampel gegen null tendiert, semantisch aber die blaue Ampel unser Weltwissen auf den Plan ruft.

„In der Informationstechnik hat der Begriff der Information keinen direkten Bezug zu Semantik, Bedeutung und Wissen, da sich diese Eigenschaften mit informationstheoretischen Verfahren nicht messen lassen“, sagt Wikipedia zum Thema. Das wird sich ändern, meint Prof. Burkhardt. Für ihn ist die moderne Informatik auf dem Weg zur Semantik.

### DIE ZUKUNFT: VON DER SYNTAKTISCHEN ZUR SEMANTISCHEN REDUKTION

An den modernen Methoden der Bildcodierung lässt sich verdeutlichen, welche Fortschritte die Informatik seit Shannon verzeichnen kann. Eine Folge des Drucks, die immens wachsenden Informations- und Datenfluten hantieren und reduzieren zu müssen, ist der kalkulierte Übertragungsverlust. Codierungen wie zum Beispiel JPEG oder MPEG verwenden komplexe Bildmodelle, die die Korrelation zwischen Bildpunkten und deren Verbundwahrscheinlichkeiten berücksichtigen. Sie sind nicht exakt wie Shannons Entropiecodierung, erzielen aber wesentlich höhere Bilddatenreduktionen. Diesen viel radikaleren Reduktionen gehört die Zukunft.

Die kalkulierten Verluste sind dem menschlichen Wahrnehmungsvermögen angepasst. Jedes Medium hat dabei andere Grenzen, so lässt sich Musik bis 9fach, Sprache bis 13fach durch entsprechende Codierung technisch reduzieren, ohne dass der Mensch es bemerkt. Bei Bildern kann das Volumen um das 20 bis 100fache und bei Videos um das 300 bis 1.000fache minimiert werden. Ein Kinofilm passt in MPEG-4 auf eine halbe CD (unkomprimiert wären es 157 CDs!). Damit sind aber auch die Grenzen der syntaktischen Datenkompression ausgeschöpft.

Ganz andere Dimensionen eröffnen sich der Informatik, wenn sie die rein syntaktische Ebene überschreitet und sich dem semantischen Anteil der Nachricht öffnet.

„Die moderne Informatik ist auf dem Weg zur Semantik und schon teilweise angekommen“, erklärt Prof. Burkhardt auf Nachfrage. Am Beispiel der Bildsuche und -codierung zeigt er in seinem Vortrag neue Möglichkeiten und Potenziale seines Forschungsschwerpunktes, der semantischen Bildinterpretation, auf.

Prof. Burkhardt betreibt Grundlagenforschung und entwickelt mit großem Erfolg benutzerdefinierte Suchmaschinen wie die für Briefmarken, Wasserzeichen in alten Drucken oder eine Suchmaschine für Proteine, die im Exzellencluster „bioss“ eingesetzt wird. Dabei geht es um dreidimensional modellierte Proteine und etwa die Frage, ob das vorliegende in einer Datenbank mit 60.000 Proteinen schon vorkommt. Das Vorläuferprogramm brauchte sieben Tage, um die Frage zu beantworten, sein semantisch gestütztes Programm benötigt vier Minuten dazu.

### WAS TUN MIT ALL DEM DIGITAL ERFASSTEN WELTWISSEN?

Das digitale Universum vergrößert sich um den Faktor 10 alle 5 Jahre. Wie geht man mit solchen Datenmengen um? Immer perfekter suchen, sortieren, komprimieren! Die Zukunftsvision eines semantischen Webs soll die Lösung bringen, um den Umfang der Informationen im „www“ bändigen zu können. Die Erwartungen sind groß.

Während Google noch eine syntaktische Suchmaschine ist, die Schlagworte nach Verteilung und Häufigkeit sortiert, entstehen immer mehr Google-Konkurrenten, die auf verschiedene Weise versuchen die semantische Ebene einzubeziehen. Dazu gehört auch die vom britischen Ausnahmehistoriker Stephen Wolfram als ‚Com-

putational Knowledge Engine‘ groß angekündigte Wissens- oder Antwortmaschine Wolfram Alpha. Wolfram Alpha soll Fragen beantworten können und die Antworten dazu berechnen. Google wirft demgegenüber Dokumente aus, die vielleicht die Antwort enthalten, Wikipedia liefert einfach eine gigantische Wissensdatenbank.

Das Semantic Web wiederum ist eine Vision von Tim Berners-Lee, dem Erfinder des World Wide Web. Als nächsten Schritt in der Entwicklung des Internets sieht er das Semantic Web als ein Netz von Daten, die direkt und indirekt von Maschinen verarbeitet werden können, nachdem sie von Menschen dazu vorbereitet wurden. Im Semantic Web werden die Daten selbst Teil des Web, so dass sie unabhängig von Applikationen, Plattformen oder Domains und nicht mehr nur als eine Unzahl von Informationen in Form von Dokumenten vorhanden sind.

Das Semantische Web wird oft mit dem „web 2.0“ in Zusammenhang gebracht. Während ersteres das Ziel hat, die Qualität vorhandener Informationen auf semantischer Ebene zu verbessern, also technologiebezogen ist, befasst sich das „web 2.0“ mit gesellschaftlichen Phänomenen. Eine Zusammenführung der Technologie des Semantischen Web mit sozialen Ansätzen des „web 2.0“ wird auch als „Social Semantic Web“ oder als „web 3.0“ bezeichnet. Wer mehr erfahren möchte über Gegenwart und Zukunft in der Informationsverarbeitung, sollte den Vortrag von Prof. Burkhardt nicht verpassen.

Christiane Giesecking-Anz

### DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

#### FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zurzeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung.

Vorsitzender: Prof. Dr. Eberhard Schäfer  
Tel. 0761 203-2683, Fax 0761 203-2629  
Eberhard.Schaefer@biologie.uni-freiburg.de  
Stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

Publikationen: Christiane Giesecking-Anz  
Geschäftsstelle: Dubravka Fleck,  
Hermann-Herder-Str. 9, 79104 Freiburg  
Zeiten: Mo-Do 8.30-12.30 Uhr  
Tel. 0761 203-5190, Fax 0761 203-8720  
wissges@uni-freiburg.de  
Infos und Förderrichtlinien unter  
www.wissges.uni-freiburg.de

vom ENTWURF,  
FERTIGUNG  
bis zur MONTAGE

- Bauschilder
- Werbeplanen
- Beschriftungen
- Siebdruck
- Lichtwerbung

[www.maeder-werbetechnik.de](http://www.maeder-werbetechnik.de)



**MÄDER**  
WERBETECHNIK

Am Gewerbekanal 6  
77716 Haslach i. K.  
Tel. 07832 / 9192-0  
Fax 07832 / 9192-20

# POINT

## GEBÄUDEREINIGUNG

Seit über 30 Jahren für Sie da!

Meisterbetrieb

Telefon 07633/93322-0  
Telefax 07633/93322-22

**Tägliche Unterhaltsreinigungen:**

Bau-Endreinigungen, Glas-, Fenster-  
und Fassadenreinigungen, Spezial-,  
Teppich- und Lamellenreinigung,  
PC-Reinigung, Hausmeisterdienste.



point-gebäudereinigung@t-online.de  
[www.point-gebäudereinigung.de](http://www.point-gebäudereinigung.de)

**POINT Gebäudereinigung GmbH & Co. KG**  
79189 Bad Krozingen - Hausen,  
Falkensteinerstraße 1

Vertreten von Lörrach bis Mannheim  
sowie Nordschweiz und Elsass

## Ihr Partner in Sachen Digitaldruck & Kopie

- Internet • Farbkopien • Plot bis A0 und mehr
- Spiral- und Leimbindungen • Folienkopien
- Laminieren • Falzen • Scannen • Bildbearbeitung
- grafischer Service • Büromaterial • Kopien etc.



Uni Kopie & Druck  
Niemensstraße 11  
79098 Freiburg

Tel: 0761 / 290 9 290  
Fax: 0761 / 290 9 291

[www.uni-kopie.de](http://www.uni-kopie.de)  
[info@uni-kopie.de](mailto:info@uni-kopie.de)

Das Leben ist zu kurz, um  
schlechten Wein zu trinken.

Badisches  
**WEIN**  
Magazin



Jetzt aktuelle Ausgabe bestellen!  
Tel. 0800/222422410 (gebührenfrei)

Ein Magazin der  
**Badische**  
Zeitschriften

Die erfolgreichsten Winzer, die schönsten Weine  
und die besten Tipps – für nur 9,90 € pro Jahr!

[www.badische-zeitschriften.de](http://www.badische-zeitschriften.de)  
[abo@badische-zeitschriften.de](mailto:abo@badische-zeitschriften.de)

## BDH-Klinik Elzach

Klinik für Neurologische Rehabilitation



Im herrlichen Südschwarzwald liegt die BDH-Klinik Elzach, seit fast 50 Jahren eine der ersten Adressen für neurologische Rehabilitation.

Wir bieten ein kompetentes Rehabilitationsangebot für alle neurologischen Krankheitsbilder aller Schweregrade ab dem jungen Erwachsenenalter und garantieren eine Behandlung auf hohem fachlichen Niveau. Im Rahmen der neurologischen Frührehabilitation (Phase B) behandeln wir Patienten mit sehr schweren und komplexen Krankheitsbildern, auch komatöse, bewusstseinsgestörte oder desorientierte Patienten.

Innerhalb der neurologischen Rehabilitation werden Patienten bis zum Beginn einer spezifischen beruflichen Rehabilitation behandelt (Phasen C, D und AHB). Auch die Schnittstellen zur Psychiatrie und Psychotherapie, zur Intensivmedizin und zur Inneren Medizin sind durch eigene Fachärzte erfasst. In der geriatrischen Abteilung des Hauses finden Menschen mit allen Alterskrankheiten Aufnahme. Ein spezielles Angebot für Patienten mit chronischen Migräne, Spannungs- oder Clusterkopfschmerzen sind die Schmerztherapie auf verhaltensmedizinischer Basis.

BDH-Klinik Elzach  
Rehabilitationsklinik für Neurologie,  
Geriatrie, Unfall- und Verletzungsfolgen  
Ärztl. Dir.: Prof. Dr. C.-W. Wallesch  
Am Tannwald 1, 79215 Elzach  
tel 07682-801-0, fax 07682-801-855  
mail [info@Neuroklinik-Elzach.de](mailto:info@Neuroklinik-Elzach.de)  
web [www.Neuroklinik-Elzach.de](http://www.Neuroklinik-Elzach.de)



**E S C H M A N N**  
SCHREINEREI  
INNENAUSBAU  
LADENBAU  
STRASSBURGER  
STRASSE 4  
79110 FREIBURG  
TELEFON  
0761/8 33 32  
TELEFAX  
0761/8 48 62  
[info@schreinerei-eschmann.de](mailto:info@schreinerei-eschmann.de)

## VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM BREISGAU E.V.

Hier berichten wir über Projekte, die der Verband der Freunde gefördert hat. Die Beiträge gestalten die Studierenden selbst. Diesen Bericht verfasste Irene Pfefferle.



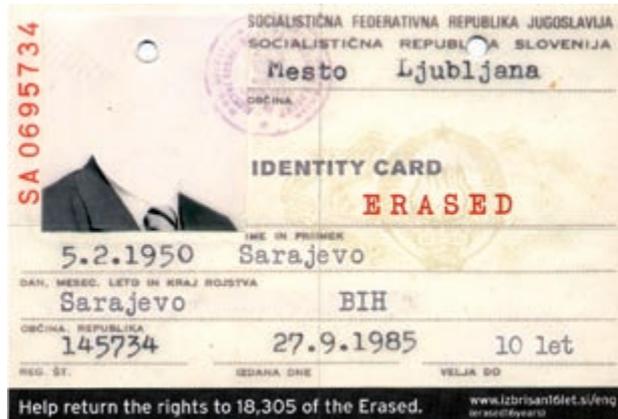
### ZUM TEE BEI DEN „GELÖSCHTEN BÜRGERN“

Irene Pfefferle, ehemalige Studentin der Wissenschaftlichen Politik am Lehrstuhl von Prof. Dr. Gisela Riescher, beschäftigte sich im Rahmen ihrer Magisterarbeit mit einem politischen Phänomen, das selbst in Expertenkreisen so gut wie unbekannt ist: den „gelöschten Bürgern“ Sloweniens. Es handelt sich dabei um ehemalige jugoslawische Staatsbürger, die nach der Unabhängigkeit Sloweniens durch sämtliche Melderegister fielen. Im Oktober 2008 reiste Irene Pfefferle nach Ljubljana, um dort mit Experten, Betroffenen und Wissenschaftlern zu sprechen. Die Ergebnisse ihres Forschungsaufenthaltes schildert sie im folgenden Bericht.

#### ERZWUNGENE STAATENLOSIGKEIT

Stellen Sie sich vor, Sie würden über Nacht in Ihrer Heimat zum illegalen Ausländer, hätten keine gültigen Papiere mehr, keine Möglichkeit, legal zu arbeiten, und keinen Anspruch auf Gesundheitsversorgung und Sozialleistungen. Sie könnten kein Bankkonto eröffnen, kein Auto kaufen, keinen Handyvertrag abschließen. Stellen Sie sich vor, Sie würden sich aus Angst vor Polizeikontrollen und drohender Unterbringung in einem Lager für illegale Einwanderer oder gar aus Furcht vor Zwangsausweisung kaum auf die Straße trauen. „Wie soll denn so etwas möglich sein?“ fragen Sie? Das Schicksal der „gelöschten Bürger“ in Slowenien zeigt, dass solche Szenarien Realität werden können.

Den Anfang nahm das Problem der „Gelöschten“ bei der Abspaltung Sloweniens vom Vielvölkerstaat Jugoslawien. Nachdem Slowenien im Juni 1991 seine Unabhängigkeit erklärt hatte, musste geregelt werden, wer dem neu entstandenen slowenischen Staat angehören sollte und wer nicht. Es wurde beschlossen, alle ethnischen Slowenen und Bürger, die einer der beiden sogenannten alten - italienischen oder ungarischen - Minderheiten angehörten, automatisch einzubürgern. Exjugoslawen, die vor der Unabhängigkeit zwar ihren Wohnsitz in Slowenien gehabt hatten, je-



Petitionsaktion für die Gelöschten

doch einer anderen ethnischen Gruppe angehörten, konnten innerhalb von sechs Monaten einen Antrag auf Einbürgerung stellen. 18.350 Menschen, also immerhin ein Prozent der slowenischen Bevölkerung, machten davon jedoch keinen Gebrauch, oder ihr Antrag wurde abgelehnt. Diese Personen wurden nach Ablauf der Frist aus den slowenischen Melderegistern gelöscht, ohne darüber informiert zu werden. So verloren die Betroffenen jeglichen Status und wurden über Nacht nicht nur zu Ausländern, sondern quasi zu illegalen Einwanderern.

#### INTERVIEWS MIT BETROFFENEN

Von diesem Problem hatte ich bereits bei einem Praktikum an der Deutschen Botschaft in Ljubljana im Herbst 2007 erfahren. Meine Magisterarbeit im Fach Wissenschaftliche Politik bot mir nun die Gelegenheit, mich näher mit dem Phänomen der „gelöschten Bürger“ zu beschäftigen. Neben den Umständen und Hintergründen der „Löschung“ wollte ich untersuchen, was es

für die Betroffenen konkret bedeutete, „gelöscht“ zu sein. Da es über sie kaum verfügbare wissenschaftliche Literatur gibt, stellte sich bald heraus, dass ein Forschungsaufenthalt vor Ort unverzichtbar für das Gelingen der Arbeit sein würde. Einige Telefonate und unzählige E-Mails später ging es im Oktober 2008 für zwei Wochen in die slowenische Hauptstadt. Vor Ort versuchte ich mich



Das Wahrzeichen Ljubljanas - der Drache

der Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern. So traf ich mich mit Vertretern von Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International Slovenia und dem Peace Institute Ljubljana, mit mehreren Wissenschaftlern am Institut für Nationalitätenfragen und an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Ljubljana sowie einer Mitarbeiterin der kostenlosen Rechtsberatung „pravni-informacijski center“. Eine wichtige Anlauf-

#### DER VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Heute geschieht dies hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, zum Beispiel bei Exkursionen und Forschungsvorhaben, oder durch die Vergabe von Examensstipendien und Preisen für hervorragende Leistungen. Daneben verwaltet der Verband mehrere unselbstständige Stiftungen.

stelle war die Deutsche Botschaft, wo ich Gespräche mit den Mitarbeitern führte und Einsicht in die entsprechenden Akten bekam. Auf diese Weise gewann ich ein besseres Verständnis für die Zusammenhänge und Hintergründe der Problematik. Am beeindruckendsten war jedoch der



Die Deutsche Botschaft in Ljubljana

Austausch mit den Betroffenen selbst. Fünf „gelöschte Bürger“ waren bereit, mir von ihren ganz persönlichen, teils sehr schmerzhaften Erfahrungen zu berichten. Da war etwa N. L., alleinerziehende Mutter von vier Kindern, die „gelöscht“ wurde, weil

### INFO

Vorsitzender: Dr. Karl V. Ullrich  
 Stellv. Vorsitzender:  
 Prof. Dr. Hans Spada  
 Weiteres Mitglied:  
 Prof. Dr. Hans Burkhardt  
 Schatzmeister: Hanns-Georg Schell  
 Geschäftsstelle: Jutta Orth,  
 Anja Rieg-Schenek,  
 Publikationen: Jutta Orth  
 Haus „Zur Lieben Hand“  
 Löwenstr. 16, D-79098 Freiburg  
 Geschäftszeiten:  
 Dienstag 9.00–12.00 Uhr  
 Mittwoch 14.00–17.00 Uhr  
 Donnerstag 9.00–12.00 Uhr  
 Tel. 203-4406, Fax 203-4414  
 E-Mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de  
 Weitere Informationen:  
 www.freunde.uni-freiburg.de  
 Bankverbindung: Volksbank Freiburg,  
 BLZ: 680 900 00, Kto.-Nr.: 125 34 000

sie ursprünglich aus Bosnien stammt und keinen Antrag auf Einbürgerung gestellt hatte. Sie hatte zwar das Glück, weiterhin arbeiten zu können, zog sich aber aus Angst, entdeckt zu werden, von Freunden und Kollegen zurück und hielt sich in ihrer Freizeit nur noch in der Wohnung und im

Hinterhof des Wohngebäudes auf. Am meisten belastete Frau L., dass sie ihren Kindern, die ihrerseits wegen ihres slowenischen Vaters die slowenische Staatsbürgerschaft besitzen, keine normale Kindheit bieten konnte. Noch heftiger traf es Š. J., der nach einer Polizeikontrolle kurzerhand mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter nach Kroatien ausgewiesen wurde und illegal nach Slowenien zurückkehrte. Weil er auf legalem Wege keine Arbeit fand, hatte er große Schwierigkeiten, seine Familie zu ernähren. Problematisch war für die Familie insbesondere, dass ihr der Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung versperrt war. Anders als die anderen Befragten ist N. N. in Slowenien geboren, weswegen die zuständige Behörde ihm versichert hatte, er brauche keinen Antrag zu stellen. Da er jedoch keinen Einbürgerungsbescheid er-

hielt, wandte er sich erneut an die Behörde. Dort wurde ihm lapidar mitgeteilt, dass die Antragsfrist inzwischen abgelaufen sei. Für ihn, der im sogenannten Zehn-Tage-Krieg für die Unabhängigkeit Sloweniens gekämpft und keinerlei Verbindung zu Kroatien, der Heimat seiner Eltern, hatte, war dieser Vorgang unbegreiflich und die Zurückweisung besonders schmerzhaft. Im Gegensatz zu ihm hatte B. C. einen Antrag gestellt – doch dieser wurde ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Was nun folgte, ist typisch für die „Gelöschten“: Seine Dokumente wurden von den Behörden konfisziert, Herr C. verlor seine Arbeit, lebte einige Zeit auf der Straße und anschließend in einem Flüchtlingslager. Als schlimmste Konsequenz dieser Ereignisse erachtete er den Verlust seiner Würde.

### EIN FALL FÜR DEN EUROPÄISCHEN GERICHTSHOF

Nach zwei Urteilen des slowenischen Verfassungsgerichts, in denen die „Löschung“ als verfassungswidrig beurteilt und die Regierung zum Handeln aufgefordert wurde, bekamen einige Betroffene einen Aufenthaltstitel. Derzeit ist noch eine Klage



Aktion für die „Gelöschten“ an der Oper

beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg anhängig. Bis auf Š. J. besitzen alle von mir Interviewten mittlerweile einen rechtlichen Status. Auf Entschädigung und eine offizielle Entschuldigung der slowenischen Regierung warten sie jedoch bis heute. Die gesundheitlichen, finanziellen und psychischen Folgen der „Löschung“ ließen sich freilich auch dadurch nicht beheben.



# BZ-Stellenmarkt Jobs in Baden!

Der **neue Online-Stellenmarkt** macht Ihre Stellensuche jetzt noch effektiver. Profitieren Sie zusätzlich zur Zeitung vom Internet: Wählen Sie aus dem größeren Angebot an Online-Stellenanzeigen, nutzen Sie die optimierten Suchfunktionen und finden Sie die Arbeitsstelle, die Sie suchen.

[badische-zeitung.de/stellen](http://badische-zeitung.de/stellen)



Badische  Zeitung

# Unsere Mitarbeiterin des Jahres.



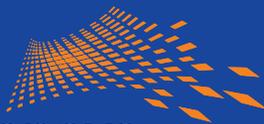
**regiostrom**

- > atomstromfrei
- > regional
- > klimafreundlich



Dank des **regiostrom**-Fonds wird immer mehr Strom aus Sonnenenergie in unserer Region erzeugt.

Weitere Infos unter [www.regiostrom.de](http://www.regiostrom.de) oder unter der Service-Hotline 0800 2 83 84 85 (kostenlose Servicenummer).



**badenova**  
Energie. Tag für Tag